Nr. 13 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 13. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der Erfolg der Ostreise

Stärkere Reichshilfe für Oberschlesien

Regierungsberatungen über Ost- und Arbeitslosenfragen — Ablehnung der Arbeitsdienstpflicht

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Januar. Gleich nach der Heimkehr des Kanzlers und seiner Begleitung von der Ostreise hat in allen Ministerien Hochbetrieb eingesetzt. Reichsminister Treviranus hat die für die Osthilfe in Frage kommenden Ressorts zu einer Besprechung geladen. Die Aussprache drehte sich um den neuen Gesetzentwurf für die Osthilfe, mit deren Ausarbeitung die Oststelle in Verbindung mit den zuständigen Ressorts kurz vor Weihnachten vom Reichskabinett beauftragt worden war. Der Gesetzentwurf war schon vor der Reise im wesentlichen fertig. Die Sitzung hatte den Zweck,

die Ergebnisse der Ostreise

zu verwerten. Aus allen bereisten Provinzen haben die Teilnehmer an der Fahrt **eine Fülle von Eindrücken und Anregungen und Wünschen mit nach Hause gebracht,** die es erforderlich machten, daß alle an der Osthilfe beteiligten Stellen mit ihnen bekannt gemacht wurden. **Der Entwurf wird jedoch keine Aenderung mehr erfahren, sondern unverändert am Dienstag dem Reichskabinett zugehen,** das ihn nach Annahme noch in dieser Woche dem Reichsrat zuleiten wird. Man erwartet, daß der Reichstag sich gleich nach dem Zusammentreten am 3. Februar mit der Vorlage beschäftigen kann. Bis dahin wird der Entwurf streng geheim gehalten. Nur das eine ist bekannt geworden, daß er die von verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge, im besonderen die unlängst veröffentlichten Gedankengänge, die die Verwertung der Industriebelastung in Höhe von 600 Millionen Mark mit Hilfe der Bank für Industrieobligationen vorsehen, nicht berücksichtigt. Der neue Entwurf wird im wesentlichen dem vom vorigen Sommer entsprechen, dessen volle Ausführung durch die Reichstagsauflösung, namentlich hinsichtlich der Lasten- und Frachtensenkung und der Umschuldung, unmöglich gemacht worden war. Von gut unterrichteter Seite hören wir, daß

die schlesischen Provinzen und namentlich Oberschlesien in dem neuen Entwurf besser bedacht werden sollen als im letzten.

Auf jeden Fall wird das Osthilfeprogramm eine der dringlichsten Aufgaben der Regierung und des Parlaments werden. Wenn der Reichstag, der im Sommer leider versagt hat, jetzt die gleiche Entschlossenheit zum Handeln aufbringt wie der Kanzler und das Kabinett, so darf man wohl erwarten, daß endlich eine Hilfe für den Osten zustandekommen wird.

Im übrigen steht

die Arbeitslosenfrage

im Vordergrunde. Der Erörterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms darf man nach den Reden des Reichsfinanzministers Dietrich mit besonderem Interesse entgegensehen. Es ist kein Geheimnis, daß **der Plan der Lohnsubventionierung, den Minister Dietrich in seinen letzten Reden entwickelt hat, im Kabinett nicht allzu viel Gegenliebe gefunden hat, ebenso wie der Plan von der Wirtschaft, und zwar von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite recht kühl aufgenommen worden ist.**

Im Zusammenhang mit der Arbeitslosenfrage ist auch die Frage der

Arbeitsdienstpflicht

wieder aktuell geworden, zumal ihre Einführung durch Anträge von der Deutschnationalen Volkspartei und der Wirtschaftspartei gefordert worden ist. Das Reichsarbeitsministerium hatte Vertreter der wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, ferner auch sportlicher, sozialpolitischer Verbände und Jugendorganisationen zu einer Aussprache eingeladen, die unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Geib stattfand. Die Regierungsvertreter trugen die verschiedenen Grundanschauungen, und zwar den Plan eines Arbeitsdienstjahres und der Arbeitsdienstpflicht und der Arbeitsbeschaffung vor, ohne sich zunächst selbst kritisch zu äußern. Sie waren sich aber darüber einig, daß die Nachteile die Vorteile doch überwiegen. Ausschlaggebend war der Hinweis auf die Kostenfrage. Die Regierung veranschlagt bei roher Schätzung

die jährlichen Kosten auf 1350 Millionen, denen eine Ersparnis von nur etwa 200 bis 250 Millionen Mark gegenüberstände.

Es komme hinzu, daß außerdem der tatsächliche Wert der in der Arbeitsdienstpflicht geleisteten Produktion zweifelhaft sei und verhältnismäßig sehr gering geschätzt werde. Die Praxis stände zudem der wirksamen Möglichkeit einer rationellen Arbeitsbeschaffung entgegen. Außerordentlich groß müsse auch der Apparat, der zur Organisation der Dienstpflicht erforderlich wäre, sein. Die Regierung rechnet selbst mit einem **Personalaufwand für Verwaltung und Arbeitsaufsicht von etwa 200 000 Personen. Dazu käme noch die große Schwierigkeit, die Arbeitsdienstpflichtigen, die ohne die weibliche Jugend auf etwa 450 000 für den einzelnen Jahrgang geschätzt werde, zu erfassen.** Die Sprecher der Arbeitgeber und der Gewerkschaften warnten übereinstimmend vor dem Weg der Arbeitsdienstpflicht, da alle Voraussetzungen fehlten. Die Arbeitgeber machten vor allem auf wirtschaftliche und finanzielle Hemmungen aufmerksam. Der Wortführer der Freien Gewerkschaften erklärte, man werde dieser Idee schärfsten Kampf ansagen. Von seiten des Gewerkschaftsringes wurde die Reichsregierung aufgefordert, auch der weiteren Oeffentlichkeit das Material zu unterbreiten, damit sich die öffentliche Meinung nicht verwirren lasse. Im Verlaufe der Aussprache rückte der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Sachsenberg von dem Antrage seiner Fraktion ab. Die größere Mehrheit der Teilnehmer an der Besprechung lehnte sogar die Weiterberatung ab. Die Regierungsvertreter selbst enthielten sich einer kritischen Stellungnahme, doch ist zu erwarten, daß von seiten der Regierung demnächst auch der Arbeitsdienstpflichtgedanke grundsätzlich abgelehnt werden wird.

Die für Dienstag angesetzte Kabinettssitzung wird mit den Vorbereitungen für Genf ausgefüllt sein. Der Bericht des Reichskanzlers über seine Ostreise wird einer späteren Sitzung vorbehalten werden.

Ruhr-Schiedsspruch verbindlich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Januar. In der Lohnstreitigkeit im Ruhrkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 10. Januar 1931 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Nachdem die kommunistischen Streiks in den Bergwerksgebieten gescheitert sind, behaupten die Anstifter, sie seien nur Proben für die beginnenden Entscheidungskämpfe gewesen. In einer von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufenen Versammlung kündete der Führer der kommunistischen Streikbewegung Saefko eine neue Streikaktion an, die von einem zu dem Zwecke gegründeten „Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands" in Szene gesetzt werden soll. Als Aufgaben des neuen Verbandes bezeichnet Saefko die **Zertrümmerung der Gewerkschaften, Einführung der Siebenstundenschicht, Einreihung der Erwerbslosen in den Arbeitsgang und Wiedereinstellung der Gemaßregelten des letzten Streiks.** Es handele sich um einen politischen Kampf, und man werde dem „Polizeiterror" mit allen Mitteln zu begegnen wissen. **Frauen und Kinder würden vor die Zechentore gestellt und die Erwerbslosen als Streikposten verwendet** werden. Der Redner forderte schließlich zu neuem Streik schon heute auf. Die Parole hat aber im Duisburg-Hamborner Revier, dem Brennpunkt der letzten kommunistischen Streik- und Putschbewegung, **nicht den geringsten Widerhall** gefunden. Die Polizei hatte sich auf Zwischenfälle vorbereitet, brauchte aber nirgends einzugreifen. Der Morgenschichtwechsel vollzog sich auf sämtlichen Zechen vollkommen normal. **Die Belegschaften der Morgenschicht sind vollzählig eingefahren.**

Bei einem Bergsturz in Ecuador wurden **170 Streckenarbeiter verschüttet,** die die schon vorher beschädigte Eisenbahnstrecke ausbessern sollten. Es besteht kaum Hoffnung, **auch nur einen Teil davon zu retten.**

Polen bedauert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar. Die polnische Regierung hat durch ihre Gesandtschaft wegen Ueberfliegung deutschen Gebietes durch polnische Militärflieger der Reichsregierung ihr Bedauern ausgesprochen.

Durch das Ergebnis der bisherigen Untersuchung über die Landung der beiden polnischen Militärflieger in Oppeln sind, soweit bis jetzt feststeht, die polnischen Flieger schwer belastet. Die Untersuchungskommission, die aus Offizieren der zweiten Kavalleriedivision besteht, hat im Gegensatz zu den Angaben des polnischen Fliegerpiloten Wolf einwandfrei festgestellt, daß **der Kompaß in dem Führerflugzeug vollkommen intakt war.** Inzwischen sind auch Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Angaben des polnischen Fliegers Wolf, daß er in Krakau in Garnison stehe, den Tatsachen entsprechen. Man vermutet vielmehr, daß Wolf in Kattowitz bei den dortigen Fliegern garnisoniert ist. **Weiterhin steht fest, daß Wolf unmittelbar nach seiner Festnahme durch den wachthabenden Reichswehrobergefreiten an diesen die Frage richtete: „Ist Reichskanzler Brüning heute in Oppeln?".** Diese Frage läßt klar erkennen, daß der polnische Flieger genau wußte, daß er sich über Oppeln und nicht, wie er später angab, über Thorn befand. Die anderen Angaben, daß er die Oder mit der Weichsel verwechselt habe, **werden damit auch unwahrscheinlich.**

Lohnsubvention oder Senkung der Produktionskosten?

Zur Dietrich-Rede

Es war zu erwarten, daß die Stuttgarter Rede des Reichsfinanzministers Dietrich, die sich mit neuen Vorschlägen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschäftigte, eine scharfe Kritik hervorrufen würde. Der Grundgedanke des Dietrichschen Vorschlags ist die Lohnsubvention, d. h. die Unterstützung des erwerbslosen Arbeiters soll in einen Produktionszuschuß für den beschäftigten Arbeiter umgewandelt werden. Dieser Zuschuß, der offenbar die Höhe der Unterstützung betragen soll, soll der Verbilligung der Produktion dienen. Daran soll sich die Hoffnung knüpfen: der Arbeiter verschwindet vom Arbeitsmarkt, die Erwerbslosenunterstützung wird Lohnbestandteil des nunmehr Beschäftigten, sie wird dadurch produktiv, verbilligt die Erzeugungskosten. Den Unterschied zwischen der zu einem Lohnzuschuß umgewandelten Unterstützung und dem vollen Lohn vermag der Arbeitgeber aufzubringen, also erweist sich der Beschäftigungszuschuß auch als Ankurbler zusätzlicher Kaufkraft der Arbeiterschaft.

Soweit der Plan Dietrichs, der sicher etwas Ansprechendes an sich haben mag. Aber wie kann er sich auswirken? Bedeutet doch der Vorschlag Dietrichs lediglich eine Lohnsubvention für Betriebe, die Erwerbslose einstellen. Ist es nicht möglich, daß einzelne Betriebe, von dem Gedanken der Lohnsubvention verlockt, nach und nach ihre Angestellten entlassen, um nach einiger Zeit Erwerbslose einzustellen und durch den Genuß der Subvention eine Entlastung ihres Lohnkontos herbeizuführen? Dann würde sich die Erwerbslosenzahl aber nicht verringern. Weiter bedeutet eine Mehrbeschäftigung von Arbeitern

Das Urteil im Prozeß Gollassowitz

Die politische Anklage zusammengebrochen
Die Haupttäter keine Deutschen

(Bericht siehe Seite 5)

Der neue polnische Gesandte in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 12. Januar. „Monitor Polski" veröffentlicht die Verordnung des Staatspräsidenten, durch die der bisherige Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Alfred Wysocki, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister 1. Klasse bei der Reichsregierung ernannt wird.

Brüning über die Ostreise

Verkehrs- und Zinssorgen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Januar. Reichskanzler Dr. Brüning gewährte nach seiner Rückkehr von der Ostgrenze einem Vertreter des WTB. eine Unterredung. Er führte etwa folgendes aus:

„Die Fühlungnahme mit Vertretern aller **Kreise der Grenzgebiete** hat dem Bilde von der örtlichen Not, der Wirkung der bisherigen Hilfsmaßnahmen und den dringenden Erfordernissen nächster und fernerer Zukunft **neue** und richtunggebende Züge eingefügt. Die Verwaltungsmaßnahmen und die Entschließungen **der** Ministerien des Reiches und von Preußen, **die** in enger Verbindung mit den örtlichen Stellen durchzuführen sind, werden **mit möglichst geringen Mitteln möglichst starke Wirkungen auslösen müssen.** Sie werden sich mit der

Zinsfrage

zu befassen haben. Die Herabsetzung der Zinsen **der alten Umschuldungshypotheken** auf den Zinsbetrag der neuen wird zur Entscheidung stehen. Die Vereinbarungen zwischen den örtlichen Kreditinstituten über die Zinshöhe, die für Ostpreußen unter Leitung des Reichsbankpräsidenten abgeschlossen worden sind, werden durch entsprechende Verhandlungen auf die anderen Ostprovinzen ausgedehnt werden müssen. Die

Kapitalversorgung

der Wirtschaft in allen östlichen Grenzbezirken wird zum Gegenstand ernster Beratungen mit den in Frage kommenden Kreditinstituten zu machen sein. Wie weit bei Schulden, die aus Anlaß dringendster Notstände eingegangen worden sind, Entgegenkommen möglich ist, bedarf in diesem Zusammenhange rascher Klärung. Mängel, die sich in der Organisation des Kreditwesens, insbesondere bei der Weiterleitung der Kredite zentraler Stellen durch die Genossenschaften ergeben haben, müssen beseitigt werden. Mittel des Betriebssicherungsfonds sind im Rahmen des möglichen sofort dort einzusetzen, wo die Not besonders groß und die Aussicht auf Erfolg gegeben ist. Zahlreich sind die Wünsche, die auf der Reise entgegengenommen wurden. Sie liegen auf dem Gebiete der Verkehrspolitik, der Steuerpolitik und der Unterstützung in Sonderfällen. Die Windbruchgebiete sind eine schwere Gefahr für den Bestand des deutschen Waldes. Die Reichsregierung wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen müssen, daß die notwendigen Mittel bereit gestellt werden, um diese Gefahr zu bekämpfen. Auch die andern Anträge werden mit aller Sorgfalt zu prüfen und beschleunigt zu entscheiden sein.

Es wird alles geschehen, was in den Kräften der Regierung steht, um die möglichen Maßnahmen rasch wirksam werden zu lassen. Die Vorlage des Entwurfes eines neuen Osthilfe-Gesetzes steht unmittelbar bevor. Von der verständnisvollen Mitarbeit der Bevölkerung hängt aber der Erfolg zum wesentlichen Teile ab.“

---

bei gleichbleibender Arbeitszeit Mehrerzeugung, und wo soll diese abgesetzt werden? Drückt sich nicht gerade die heutige Krise in einem Rückgang des Absatzes aus? Ferner wird eine Einführung der Lohnsubvention die Konkurrenzgrundlage verschieben; denn es ist zwar denkbar, daß in einzelnen Fällen die durch einen Beschäftigungszuschuß erzielte Verbilligung der Erzeugung den Absatz nicht lediglich von dem teueren auf den billigeren Betrieb verschiebt, sondern zusätzlichen Bedarf weckt. In vielen Fällen aber wird die Folge lediglich eine Absatzverschiebung sein. Der Abnehmer wandert von dem normalen Erzeuger zu dem mit Lohnsubventionen billiger arbeitenden Produzenten. Folge: Die subventionierten Betriebe werden sich halten bezw. ausdehnen können, die nicht unterstützten werden einschrumpfen, d. h. sie werden kurz arbeiten lassen müssen oder Arbeitslose freimachen. Auf diese Weise tritt lediglich eine Umschichtung der Arbeitslosigkeit ein, nicht aber ihre Beseitigung.

Der einzig gangbare Weg aus dem Chaos scheint eben doch nur dieser: Senkung der Unkosten zwecks Verbilligung der Erzeugung, Wiederherstellung wirtschaftlichen und politischen Vertrauens zur Ermunterung der Kapitalanlage, Befreiung der privaten Wirtschaft von Fesseln und Stauungen, größte Sparsamkeit der öffentlichen Hand!

„Licht und Schatten“ der Ostreise

Trotzdem die „Ostdeutsche Morgenpost“ über die Reise des Reichskanzlers durch Oberschlesien genau so sachlich berichtet hat, wie sie die Person und politische Tätigkeit Dr. Brünings stets anerkannt und gewürdigt hat, glaubt das Gleiwitzer Organ der Oberschlesischen Zentrumspartei der „Ostdeutschen Morgenpost“ Vorschriften machen zu dürfen, wie sie sich politisch zu verhalten habe. Die „Morgenpost“ hat es nicht nötig, sich von einer dieser an die Weisungen einer Partei gebundenen Stelle, die daher niemals politisch so vorurteilsfrei und objektiv arbeiten kann wie die Redaktion der O. M., Lehren erteilen zu lassen. Sie empfiehlt der „Volksstimme“, auf derartige zwecklose Bemühungen in Zukunft zu verzichten.

10 Jahre Zuchthaus im Fall Neuhöfen

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 12. Januar. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verkündete am Montag in dem Spionageprozeß gegen den polnischen Grenzwachkommissar Adam Biedrczynski aus Czersk im Weichselkorridor im Zusammenhang mit dem Grenzzwischenfall in Neuhöfen vom 24. Mai v. J. folgendes Urteil:

„Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter versuchter Ausspähung militärischer Geheimnisse nach § 3 des Spionagegesetzes und § 43 des StrGB., versuchter Tötung im Sinne des § 214 StrGB. und wegen Paß- und Waffenvergehens zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zehn Jahren verurteilt. Dem Angeklagten werden sieben Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Die beschlagnahmten Waffen und Munition werden eingezogen.“

Zur

Begründung

führte der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Schmitz, aus:

„Hinsichtlich der beiden hauptsächlichsten Beschuldigungen, nämlich des fortgesetzten Versuches der Ausspähung militärischer Geheimnisse und des Versuchs des Totschlags hat der Senat den **Schuldbeweis für vollständig geführt erachtet.** Der Angeklagte hat **fortgesetzt monatelang den Versuch gemacht, sich militärische Geheimnisse, teils Gegenstände, teils Nachrichten, zu verschaffen,** die im Interesse der militärischen Sicherheit des Reiches geheim zu halten waren, und zwar **mit dem Vorsatz, die Sicherheit des Reiches zu gefährden.** Es ist dabei auf deutschem Boden zu einer Betätigung gekommen, und zwar jedenfalls am 24. Mai 1930, als der Angeklagte den Versuch machte, einige im militärischen Interesse geheim zu haltenden Gasmasken sich zu verschaffen und nach Polen zu bringen. Zu der Frage des versuchten Verbrechens des Totschlags ist der Senat in allen wesentlichen Punkten der Darstellung des Zeugen Sender gefolgt. Danach ist festgestellt, daß **der Angeklagte**

mehrfach auf Sender geschossen

hat. Der Senat hält es für ausgeschlossen, daß andere Möglichkeiten vorliegen, auf die die Verletzungen des Zeugen Sender zurückgeführt werden können. Erwiesen ist auch, daß der Angeklagte auf den Zeugen Sender geschossen hat mit dem Vorsatz, ihn zu töten.

In bezug auf das Strafmaß hat der Senat dem Angeklagten

keine mildernden Umstände

zubilligen können. Eine ehrlose Gesinnung ist allerdings nicht festzustellen. Damit werden aber noch keine mildernden Umstände festgesetzt, die allein die Verhängung einer Gefängnisstrafe rechtfertigen würden. Im Gegenteil liegen **sehr erhebliche Erschwerungsgründe vor:**

Die Tatsache, daß der Angeklagte seine Tätigkeit mehrere Monate hindurch ausgeübt hat, ferner die gute Organisation, die er zur Verfügung hatte und schließlich der Umstand, daß seine Tätigkeit sich **gegen die Sicherheit der besonders gefährdeten Provinz Ostpreußen richtete.“**

Frauen fordern Frieden

Die Deutsche und die Polnische Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit bitten um Veröffentlichung einer Erklärung, die die Herstellung besserer Beziehungen zwischen den beiden Ländern bezweckt. Da Deutschland keinerlei feindselige Pläne gegen Polen hegt und der polnischen Minderheit den größten Schutz bereits angedeihen läßt, kann diese Erklärung vom deutschen Standpunkt aus **nur willkommen geheißen werden.** Sie lautet:

„Die Polnische und die Deutsche Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit verfolgen mit höchster Beunruhigung die wachsende Spannung zwischen Deutschland und Polen und verurteilen aufs schärfste jede Politik, die geeignet ist, die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu bedrohen und die wirtschaftliche Annäherung und Zusammenarbeit der beiden Länder zu verhindern.

Die Deutsche und die Polnische Sektion erinnern ihre Regierungen daran, daß sie sich durch Unterzeichnung von internationalen Verträgen verpflichtet haben, Unstimmigkeiten, die zwischen ihnen entstehen könnten, auf friedlichem Wege zu regeln.

Zur Entspanung der gegenwärtigen Lage fordern die Polnische und die Deutsche Sektion von ihren Regierungen:

1. Strengste Maßnahmen gegen Hetzpropaganda und Anstiftung sowie Duldung von Gewalttätigkeiten.
2. Anweisung der Zoll- und Grenzbeamten im Sinne einer Verständigungspolitik sowie alle sonst erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung von Grenzzwischenfällen.
3. Baldmöglichste Anbahnung normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern unter gerechter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Interessen.
4. Gerechte und gleiche Behandlung der beiderseitigen nationalen Minderheiten.

Die Deutsche und die Polnische Sektion der IFLFF. erklären sich bereit, ihre vereinte Kraft dafür einzusetzen, zwischen ihren Nachbarländern dauernde Beruhigung und Verständigung herbeizuführen und damit eine feste Basis für den europäischen Frieden zu schaffen.“

Reichsfinanzminister Dietrich und Gattin **sind im Auto mit einer Kraftdroschke zusammengestoßen.** Der Minister und seine Gattin blieben unverletzt; die Scheiben des Autos wurden zertrümmert.



E 388 Das fesche Kostüm „Brettldiva“ ist aus schwarzem und vielfarbig gemustertem Maskenatlas hergestellt. Kragen und Manschetten aus weißem Leinenbatist. Lyon-Schnitt, Größe 44 erhältlich. (Großer Schnitt.)

E 424 Für dieses sehr fesche Kostüm ist weiße Seide (für die Taille) und weißer Tüll (für das Beinkleid) zusammengestellt. Schwarze Seide und weiße Schwanrollen bilden die effektvolle Garnierung. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schnitt.)

E 390 Diese Abbildung zeigt ein einfach herzustellendes Herrenkostüm: Beinkleid aus schwarzer, Bluse aus grün-rot gemusterter Seide. Dazu Ärmelvolants und Halsrüsche aus weißem Organdi. Kleine Seidenkappe. Lyon-Schnitt, für 96 cm Oberweite. (Großer Schnitt.)

Neues von der Mode

Neue Maskenkostüme

Ein Kostümfest soll nicht mit großen pekuniären Opfern erkauft werden; es wäre jedenfalls eine falsche Rechnung, wollte man, um sich ein elegantes Kostüm zu beschaffen, auf andere wichtigere Dinge verzichten. Das ist aber auch gar nicht nötig! Man legt heute viel weniger Wert auf die Kostbarkeit als auf die Originalität eines Maskenkostüms. — Für ein Phantasiekostüm kann Vorhandenes sehr gut verwendet werden, man darf ja Stoffe und Farben beliebig zusammenstellen! Folglich haben es natürlich die Frauen am leichtesten, die einen gut gefüllten Kleiderschrank besitzen; aus alten, vielfarbigen Sachen lassen sich die schönsten und reizvollsten Kostüme arbeiten! — Für die anderen, die nichts Verwendbares haben, gibt es wirklich preiswerte Maskenstoffe — (Maskenatlas, Tarlant, Organdi usw.) — die alle sehr hübsch aussehen — wenigstens für den Augenblick. Große Haltbarkeit wird ja auch bestimmt niemand von einem Maskenstoff verlangen! Die Hauptsache ist eine ansprechende, effektvolle Wirkung — und zu der verhilft uns ein billiger, schönfarbiger und glänzender Maskenstoff genau so gut wie eine teure Seide! — Die Kostüme an sich sind in ihren Formen viel einfacher geworden, weit größerer Wert als auf prunkvolle Stoffe wird, wie gesagt, auf Originalität gelegt; nur eine persönliche Note muß sowohl im Schnitt als auch in den Farben zum Ausdruck gebracht werden. Unseren Frauen gefallen die mit langen oder kurzen Bienkleidern gearbeiteten Kostüme noch immer besonders gut. Der Rock kommt bei den modernen Maskenkostümen meist nur dann in Frage, wenn er sehr kurz oder auf irgend eine Weise originell geschnitten ist! — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



E 399 Das sehr elegante und kleidsame Kostüm „Blitz“ ist aus schwefelgelber und schwarzer Seide kombiniert. Schmales gelbes Seidenband ist in Zickzacklinie aufgearbeitet. Origineller Kopfputz. Lyon-Schnitt, Größe 44 erhältlich. (Großer Schnitt)

E 393 Das Maskenkostüm „Koch“ besteht aus einem blauen Leinenanzug, u. einer weißen Schürze. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Gr. Schnitt.)

Unterhaltungsbeilage

Um die erste Schicht des Geretteten

Von Ed. Fellner

Einige Tage nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus ging Hannes Lambeck mit seiner Frau zum Friedhof und besuchte das riesige Grab, in dem die Opfer des großen Grubenunglücks lagen, bei dem er selber verletzt worden war. Hannes Lambeck kannte viele der Knappen, die nun im ewigen Schlaf ruhen, und mancher von ihnen war ihm ein lieber, guter Kumpel und Freund gewesen. Lange stand Hannes Lambeck in tiefer Ergriffenheit schweigend da.

Auf dem Heimweg sprach er mit seiner Frau von den Toten: Von Fritz Lohkamp, der immer einen Witz und ein Lachen hatte; von dem gutmütigen Stanislaus Kaczmareck, der nie böse wurde, wenn die Kumpels ihren Spaß mit ihm trieben; von Karl Brenner, der so schön Ziehharmonika zu spielen verstand . . . Und manches komische und fröhliche Erlebnis, daß sie mit den Toten verband, wurde Hannes Lambeck und seiner Frau wieder gegenwärtig und veranlaßte sie zu einem wehmütigen Lächeln.

Als Hannes Lambeck in der blitzblanken, gemütlich-warmen Küche seiner Frau zusah, die das Mittagessen zubereitete, stieg ein frohes Glücksgefühl in ihm auf: Daß er diese Frau hatte! Wie wußte sie alles behaglich einzurichten und dabei doch die Groschen zusammenzuhalten! Immer heiteren Gemütes und immer in fürsorgender Liebe um ihn bemüht!

Er trat leise auf sie zu, umfaßte sie, blickte ihr in die Augen und küßte sie. „So Anneke," sagte er dann lachend, „jetzt will ich zum Doktor und mich gesund schreiben lassen. Und morgen will ich wieder die erste Schicht verfahren".

Verstört, als habe sie ihn nicht recht verstanden, starrte sie ihn erst an. Und dann brach es leidenschaftlich in ihr aus: Nie, niemals mehr lasse sie ihn in den Pütt gehen! Irgendwo werde sich schon eine Arbeit finden! Und wenn sie selbst draußen arbeiten gehen müsse! . . . Und sie klammerte sich an ihn, als wolle sie ihn festhalten, und bebte in wildem Weinen an seiner Brust.

Hannes Lambeck war bis ins Innerste erschrokken und erschüttert. Liebevoll führte er sie auf einen Stuhl und wortlos streichelte er beruhigend die schluchzende Frau, die nun flehte und bat, bis er, hilflos, ihr versprach, er wolle noch warten . . . Da ging sie wieder getröstet an ihre Arbeit.

Hannes Lambeck kam es vor, als sei plötzlich ein Schatten in das Zimmer gefallen. Es war für ihn selbstverständlich gewesen, daß er wieder seine Kaffeeteute umhängen und zur Grube gehen würde. Sein Vater und sein Großvater waren Bergleute gewesen, und er war seit der Schulzeit auf dem Pütt zu Hause. Alle hatten ihr Auskommen gehabt. Selbst im Krankenhause war ihm nie der Gedanke gekommen, daß er seinen Beruf aufgeben wolle.

Hannes Lambeck ging in den kleinen Garten, der in herbstlichem Zerfall hinter der Wohnung lag und grübelte . . . Bei aller inneren Freude über die Liebe seiner Frau, die er aus ihrem Verhalten verspürte, bedrückte es ihn, daß sie so plötzlich und so gewaltsam seinem Lebensweg eine andere Richtung geben wollte. Eine Richtung wohin? —

Auch beim Mittagessen blieb Hannes Lambeck bedrückt und einsilbig. Er fühlte, jetzt stand etwas zwischen ihnen. Auch seine Frau schien nicht ganz zufrieden zu sein. Ihr Mühen, ihn aufzuheitern, war gezwungen.

Nach Tisch machte sich Hannes Lambeck im Garten zu schaffen. Aber die Arbeit ging ihm nicht recht von der Hand. Immer wieder versank er ins Sinnen und Grübeln:

16 Jahre war er Bergmann. — Leicht war das verdammt nicht. Ein Bergmann weiß, was Arbeit bedeutet! — Und Gefahr gab es natürlich auch. — Aber schließlich verdiente man doch genug, um sich und die Familie ernähren und kleiden und sich auch noch kleine Freuden verschaffen zu können. — Und schließlich war es doch unten im Pütt auch nicht so, als ob da Verbannte und Verurteilte in harter Fron fluchend und murrend die Kohle brächen! Wie mancher Scherz lief dort lustig durch die Reviere, welch unbändiges Lachen schallte dort oft vor Ort auf, wie oft zeigte sich da fröhliche Kameradschaft in übermütiger Neckerei . . . Gewiß die Gefahren! — Aber war man nicht immer auf der Hut? Hatte nicht jeder Kumpel das Gefühl, daß er für alle, daß alle für ihn aufpaßten, damit die Bestien der Natur nicht aus dem Gebirge herausbrächen, daß kein Wetter sich entlade und kein Stein tückisch niedergehe? Und war schließlich nicht jeder Unfall, — so dachte Hannes Lambeck weiter — war nicht jeder Unfall ein weiterer Schritt zu größerer Sicherheit für die anderen? War nicht auch dieses große Unglück wieder ein mächtiger Anstoß zu größerer Anstrengung für die Behörden, nach neuen und besseren Maßnahmen zu suchen, um die Sicherheit im Bergbau zu erhöhen? — Und Hannes Lambeck dachte, daß in diesem Sinne alle Kumpels, die da in dem großen gemeinschaftlichen Grab lagen, doch für ihre Kameraden gestorben seien. —

Hannes Lambeck lehnte das Kinn auf die Schüppe. Ihm fiel ein, jetzt sitzen die Kumpels beim Bergamt und lassen sich die Doppelte schmecken. Und sie unterhalten sich dabei. Einer sagt, der Hannes Lambeck wird wohl bald wieder einfahren —. Ein anderer sagt, wenn der Hannes kommt, müssen wir alle nach Schicht mit ihm zu Bremmkötter und einen verlöten. — Ein anderer sagt, der Hannes ist immer ein guter Kumpel gewesen. Dann sagt der Schlepper kauend: „Glaubt ihr, daß der Hannes nochmal in den Pütt fährt? Der hat die Nase voll!" Aber da fährt der Häuer auf: „Du Rotzjung, meinst Du, der Hannes sei ein Feigling?" Und die anderen prophezeien ihm, der Hannes schlüg ihm die Knochen kaputt, wenn er das erfahre. — Dann gehen sie wieder an ihre Arbeit.

Hannes Lambeck meinte, er höre die Hacken pochen, und beugte sich lauschend zur Erde hinunter, in deren Tiefe seine Kameraden den alten, den trotzigen Kampf des Menschen mit der Natur weiter führten . . . Und er war nicht mehr dabei! —

„Na, Hannes, willst du da Maulwürfe fangen?", rief es lachend von der Straße her über den Gartenzaun. Hannes Lambeck erschrak verwirrt und verlegen aus seinen Grübeleien: Da stand August Kemper, der damals bei dem großen Unglück immer der erste unter den Rettungsmannschaften war, der nie nach Gefahr fragte und kein Wenn und Aber kannte, wenn es galt, im Kampf gegen die entfesselten Elemente einem Kameraden zu helfen. Aber nicht nur wegen seines unerschrockenen, opferbereiten Eintretens für die anderen, sondern auch wegen seiner klugen verständigen Art erfreute sich August Kemper allgemeiner Wertschätzung. — „Glückauf, alter Junge!" erwiderte er herzlich den Gruß des Hannes Lambeck und fragte dann: „Wie stehts denn, Hannes? Wann fährst Du wieder ein?"

Hannes Lambeck ging näher zum Zaun, bis er dem Freund gegenüberstand, und antwortete: „Eigentlich wollte ich mich heute gesund schreiben lassen, eigentlich wollte ich morgen wieder die erste Schicht verfahren, aber die Frau hat Angst!"

„Ach so!" sagte August Kemper.

„Sie hat den Schrecken noch sitzen", meinte Hannes Lambeck.

„Aber du wirst dich doch nicht unterkriegen lassen? Die Weiber übertreiben ja alles! Meine fing auch davon an. Aber ich habe ihr gesagt, wenn ich Seemann wäre und mein Schiff ging unter, und ich wäre trotzdem gerettet, so wäre das doch kein Grund für sie, Angst um mich zu haben. Es gehen doch nicht alle Tage Schiffe unter, und die Grubenunglücke werden auch immer seltener."

„Hab' ich ihr schon gesagt," wandte Hannes Lambeck ein.

„Mein Gott, dann sag' ihr doch, daß andere Berufe auch ihre Mucken haben. Beim Bau kann dir ein Ziegelstein oder ein Balken auf den Kopf fallen oder du kannst selbst runterfallen. Im Steinbruch wird auch geschossen, und dabei geht's oft genug schief. Mensch, wat en Quatsch! Sollst du dich vielleicht als Rechtsanwalt oder Zahndoktor niederlassen?! Du mußt doch arbeiten gehen!"

„Ja, sie meint, als Fuhrmann könnt ich vielleicht ankommen. Ich war im Krieg ja Fahrer."

„Mensch! Da ist's ja noch gefährlicher als in der Grube. Ich habe mal Zahlenvergleiche in der Zeitung gesehen, wonach mehr Fuhrleute verunglücken als Bergleute. Und wer braucht denn heute noch einen Fuhrmann bei den vielen Autos? Laß dich doch nicht verrückt machen! Ich bin froh, daß ich wieder runterfahren kann, und daß ich verdiene. Meine Wohnung von der Zeche ist auch billig und gemütlich, und ich kann leben, wenn ich auch keine Sprünge machen kann. Ich fahr nun schon sechs Jahre runter und mir gefällt die Arbeit dort unten nun mal. Ich bleib jedenfalls dabei!"

„Ich habe auch mein Auskommen", sagte Hannes Lambeck und fügte beinahe feierlich hinzu, „und ich bleibe auch dabei!"

„Also bis morgen!", sagte August Kemper und ging nach seiner Wohnung, die in der Nähe lag. Dem Hannes aber ging die Arbeit nun so leicht von der Hand, daß er bald sein Stück umgegraben hatte und ins Haus treten konnte.

Als Hannes Lambeck und August Kemper am nächsten Morgen sich vor Ort zu gemeinsamer Arbeit trafen, sagte Hannes erleichtert zu seinem Kumpel: „Sie ist nun doch einverstanden!" Und dann wühlten die zwei so, daß der Steiger ein zufriedenes Schmunzeln nicht unterdrücken und die Schlepper kaum alles wegschleppen konnten.

Frau Xanthippe

„Der Viktor F. soll hereinkommen", sagte der Liesinger Strafrichter in einer vom „Neuen Wiener Journal" berichteten Verhandlung, die es verdient, zur Kenntnis der Mitwelt zu gelangen.

„Also Vikerl, laß' di net so zah'n, es g'schiecht dir ja eh nix. Mannsbüld, ölendig's, wannst net einagehst, nimm i di am Buckl und trag' di vor den Herrn Richter!"

Die Tür wird aufgerissen, und man sieht eine Frau, die sich mit dem Rücken zuerst in den Saal hineinschiebt und mit beiden Händen einen kleinen Mann hineinzerrt, der sich an dem Türstock festhält.

Richter: „Also, was ist denn das? Kommen Sie doch her, Herr F. Haben Sie denn so eine Angst vor mir?"

Angekl.: „Vor Ihna net, Herr Richter. Aber wissen S', mei Alte hat g'sagt, sö bleibt bei der Verhandlung drinnert im Saal. Und wissen S', mei Alte, dös is a recht a . . ."

Die Frau (drohend): „Vikerl!"

Angekl.: „A recht a . . . liab's Weiberl." (Heiterkeit.) „Und i will net, daß sö drinn is."

Richter: „Na, dann geh'n Sie halt hinaus, Frau F."

Die Frau: „Dös gibt's net. I bin dö Frau und da will i all's hör'n, was da g'schiecht!"

Richter (streng): „Frau F., keine Widerrede, sofort geh'n Sie hinaus!"

Die Frau: „No, no, no, i geh' ja eh scho."

Angekl.: „Hör'n S', Herr Richter, Sö trau'n Ihna aber was, i trauert mi dös net. (Lebhafte Heiterkeit.) Wissen S', da hab' i unlängst so a schöne G'schicht von an Herrn g'lesen, dem hat ma a Glas'l Schierlingsaft z' trinken geben. Und der hat's auf an Zug ausbiberlt, trotzdem er g'wußt hat, was drinnert is. (In diesem Moment schleicht sich unbemerkt Frau F. in den Saal.) Und wissen S', warum er dös tan hat? Weil er a so a Xanthippe z' Haus' g'habt hat . . ."

Die Frau: „Vikerl!"

Angekl.: „Uj, Jessasmarandjosef, Herr Richter, Sö san mein Zeuge, i hab' von an bekannten Herrn g'sprochen, net von mir, net wahr?"

Richter: „Jawohl, vom Herrn Sokrates."

Angekl.: „Ja, ja richtig, so hat er g'haßen. Ham S' ihn a kennt? (Lebhafte Heiterkeit.) Und wissen S', was dös schönste is, dö Frau war net nur a Xanthippe, dö hat sogar so g'haßen. Ja, ja, so a Name verpflichtet halt a zu was, deshalb war s' a so a Bisgurn. Also wissen S', unter uns g'sagt, mir tat a manchmal so a Schierling wia's beste Weinderl vorkommen."

Richter: „Jetzt sagen Sie mir, wie war das mit der Fensterscheibe, die Sie im Gasthaus im Rausch eingeschlagen haben sollen?"

Angekl.: „Dös waß i selber net. I hab' mi halt a bißl ang'lahnt und da is die Scheiben hin wor'n. G'straft bin i eh scho g'nug wor'n, wia mei Alte dös erfahr'n hat."

Auf Grund der günstigen Zeugenaussagen sprach der Richter den Angeklagten frei.

„Familie, Beruf, Nervosität" so lautet das Thema zu dem am Mittwoch, dem 14. Januar, in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums in **Beuthen** vom **Kneippverein** veranstaltenden Vortrages. Es ist Tatsache, daß die Hast unserer Zeit Schädigungen in bezug auf die Nervenkraft nach sich zieht. Kurarzt Dr. **Kreuzer**, Bad Wörishofen, wird dieses zeitgemäße Thema eingehend erläutern und insbesondere die ganz hervorragende Wirkung der **Kneippkur** nicht nur auf Heilung, sondern vor allem zur Verhütung solcher Leiden in leicht verständlicher Weise darlegen.

Inventur Ausverkauf

Beginn: 15. Januar

in allen Abteilungen! Gewaltige Preisermässigung

M. WOLFF jr. GMBH

Beuthen O/S Ring 14-15

Statt Karten!

Heute nacht 1¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach sechstägiger schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den

Oberpostsekretär

Karl Lange

im Alter von 62 Jahren 4 Monaten.

Beuthen OS., den 12. Januar 1931

In tiefster Trauer:

Maria Lange als Gattin

im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, den 15. Januar 1931, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Gustav-Freytag-Straße 2, I.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die überreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des

Brauereibesitzers

Hugo Scobel

sagen wir allen unseren **verbindlichsten Dank.**

Heinrich Scobel und Frau, Anny.

Heute früh um 5 Uhr verschied sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Henriette Lamottke

im Alter von 95 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Stadtamtmann Heling.

Beerdigung Mittwoch, den 14. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 22.

Christlich-sozialer Volksdienst

Geschlossene

Versammlung

aller Freunde und Anhänger am

Mittwoch, dem 14. Januar 1931

abends 8 Uhr, in **Libons Bierstuben Hindenburg,** Königshütter Straße 10

Vortrag: Reichstagsabgeordneter Bausch-Berlin

Leitung Ober-Regierungsrat **Klose**-Neiße

Eintritt frei!

Danksagung

Für die überaus große, herzliche Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes und teuren Vaters,

Ismar Karliner,

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Besonderen Dank allen Vereinen, die durch ihr so zahlreiches Erscheinen und die herrlichen Kranzspenden unserem teuren Verstorbenen ihre Anhänglichkeit bewiesen haben.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen

Flora Karliner, geb. Ring.

Skistiefel

sportgerecht mit Lederfutter

Mk. 24.50

Art. 92

Alfred Wachsmann, Beuthen OS. Bahnhofstraße 1

Bierhaus Bavaria

BEUTHEN OS. Dyngosstraße 40a ◆ *Spezial-Siechen* ◆ Inhaber: KURT NIEKISCH

Heute, Dienstag, den 13. Januar 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: Wellfleisch

Wurst in bekannter Güte auch außer Haus

Tiermarkt

1,3 Teckel,

schwarz (Kaninchenteckel), aus 2 Würfen, ½ und 1 Jahr alt, rassierein, Stammbaum, preiswert abzugeben.

Gräfin Francken-Siers'orpff.

Zyrowa Dtsch.-OS.

Geldmarkt

Für ein Geschäftshaus, Gleiwitzer Str., werden auf 1. Stelle

15 000 Mark

gesucht. Angebote unt. Schließf. 299, Beuthen.

Wer leiht sofort

100 Mark

1. Mai 120 Mk. zurück. Feste Stellung, gute Sicherheiten. Angebote unter B. 1306 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Heute verließ uns nach kurzem Kranksein für immer mein guter Mann, unser lieber Vater und Großvater,

Michael Simenauer

kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres.

Beuthen OS., den 12. Januar 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedericke Simenauer

geb. Bloch.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Krakauer Straße 34.

Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen abzusehen.

Zuckerkranke

Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch

Ph. Hergert, Wiesbaden. Rückertstr 157a

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau verw. Schuhmachermeister

Rosalie Lindel,

sprechen wir hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten der Familie, dem Herrn Hauswirt Schwan und den Einwohnern den herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Superintendenten Schmula für seine tröstenden Worte am Grabe.

Beuthen OS, den 12 Januar 1931

Die Verwandten.

Auf Kredit

bis zu

24 Monatsraten

bei kleiner Anzahlung liefert an Beamte u. Festbesold. bestempfohlenes Möbelhaus

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen und Einzelmöbel

gut und preiswert frei Station! Anfragen unt **H.1000** an die Geschäftsst d. Zeitg. Beuthen

---

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre

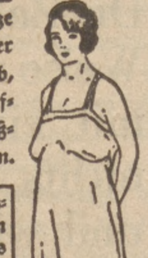
Vortrag: Frauenglück - Frauenleid Eintritt frei!

mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)

Frauen-Vortrag:

Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, -brust, Hüftenfett, Krampfadern, Beinschwellung, Fußschmerzen verhütet werden.

Fragenbeantwortung u. Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. H. Garms ausgebildeten Damen.



Ohne Thalysia-System

veranstaltet vom

Thalysia-Werk in Leipzig

Besteht seit über 40 Jahren

Hygieneschau:

Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schönen Formenschutz im Wachstumsalter und kritischen Zeit. Schöne Beine und Füße.



Mit Thalysia-System

Vorführungen:

Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens, Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.

Verhinderte verlangen das reichillustrierte Heft „Die gesunde und gepflegte Frau" gegen 15 Pfennig postfrei durch Thalysia, Leipzig S, Abteil. 67

nachm. ½4 Uhr und abends ½8 Uhr

Hindenburg: Dienstag, den 13. Januar 1931 } Stadlers Marmorsaal

Zaborze: Mittwoch, den 14. Januar 1931, Stadtrestaurant

Beuthen: Donnerstag, den 15. Januar 1931, Freitag, den 16. Januar 1931 } Hotel Kaiserhof

Gleiwitz: Montag, den 19. Januar 1931, Dienstag, den 20. Januar 1931 } Evangel. Vereinshaus

Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten

---

Ingenieurschule Technikum Strelitz (Meckl.)

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn April und Oktober. Eigenes Kasino. Programm frei

---

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Dienstag, 13. Januar **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
Hindenburg 20 (8) Uhr	**Schneider Wibbel** Komödie von Hans Müller-Schlösser
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Mittwoch, 14. Januar 15 Abonnementsvorstellung u. freier Kartenverkauf Zum ersten Male **Spiel von Tod und Liebe** von Romain Rolland

---

Heirats-Anzeigen

Selbstinserentin! Dame des gebild. Mittelstandes, vollschlanke, mittelgroße Erscheinung, 43 Jahre, kath., nicht unvermögend, ersehnt

Lebensbündnis

mit Herrn gleicher Kreise, solider Beamter in 50er Jahren. Diskretion. Zuschriften unter K. 1452 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Hauptangeklagten erhalten je 1½ Jahre Gefängnis

Das Urteil im Gollassowitzer Prozeß

Eine sensationelle Feststellung — Die politische Anklage gegen die deutsche Minderheit zusammengebrochen

Rybnik, 12. Januar.

Das Gericht verurteilte im Prozeß gegen die wegen Tötung des Polizeikommandanten Schnapka angeklagten 8 Gollassowitzer Bauern die beiden geständigen Hauptangeklagten mit Anrechnung der Untersuchungshaft zu je 1½ Jahren Gefängnis, einen dritten schwerbelasteten Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis, und vier Nebenangeklagte zu 6 Monaten Gefängnis. Der achte Angeklagte, dessen Alibi durch Zeugenaussagen erwiesen worden war, wurde freigesprochen. Berufung wird von keiner Seite eingelegt werden.

Die heutige Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen die acht Bauern aus Gollassowitz, die der Tötung des Polizeikommandanten Schnapka beschuldigt sind, endete mit einer unerwarteten Sensation. Auf Verlangen der Verteidiger befragte das Gericht die Angeklagten nach ihrer Nationalität. **Unter allgemeiner Bewegung im Zuhörerraum bekannten sich drei von den acht Angeklagten zur polnischen Nationalität.** Damit ist also der polnische Versuch, den bedauerlichen Gollassowitzer Raufhandel politisch gegen die deutsche Minderheit auszuschlachten, vollkommen zusammengebrochen.

In der Anklageschrift wird ausdrücklich gesagt, daß die Beweggründe des Ueberfalls auf Schnapka nur in der politischen Agitation, in dem Gegensatz der Nationalitäten und in dem Hasse der Mitglieder der nationalen Minderheit gegen den polnischen Staat zu suchen seien. Diese Beschuldigung, die in der polnischen Presse noch in bedeutend verstärktem Maße wiederholt wurde, hat sich nun als völlig haltlos erwiesen.

Der Prozeß fand heute mit der Urteilsverkündung seinen Abschluß. **Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer dem Umschwung im Prozeß Rechnung getragen und den politischen Teil der Anklage vollkommen fallen gelassen,** indem er sich nur auf den Raufhandel als solchen beschränkte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Baj, hob seinerseits in geschickter wirkungsvoller Rede hervor, daß es im Gegensatz zur Motivierung der Anklageschrift **nicht gelungen sei, dem Prozeß den beabsichtigten politischen Charakter zu verleihen.** In keinem einzelnen Falle konnten den deutschgesinnten Einwohnern von Gollassowitz staatsfeindliche Umtriebe nachgewiesen werden. Mit ganz besonderem Nachdruck bezeichnete Dr. Baj die Aufständischen als die moralischen Urheber der unheilvollen Schlägerei, weil sie durch ihr Vorgehen die Einwohner in Angst und Schrecken versetzt hätten. Der Staatsanwalt verzichtete bezeichnender Weise auf jede Entgegnung.

Wetteraussichten für Dienstag: Allmähliches Fortschreiten der Milderung!

Schule wegen Masernepidemie geschlossen

Friedland, 12. Januar.

Die Lamsdorfer Schule ist auf die Dauer von 14 Tagen geschlossen worden, da eine große Anzahl von Kindern an Masern erkrankt ist. Da auch im Schulhause Krankheitsfälle vorgekommen sind, muß auch der Fortbildungsschulbesuch ausgesetzt werden.

79 Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle in Zülz

Zülz, 12. Januar.

Um die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich nicht weniger als 79 Herren beworben. Es befinden sich unter den Bewerbern sechs Stadtobersekretäre, drei wissenschaftliche Hilfsarbeiter beim Magistrat, drei Referendare a. D., drei Kreisausschußobersekretäre und drei Bürgermeister a. D.

Des Oberpräsidenten Dank an die Bevölkerung

Einweihung des Oberglogauer Krankenhauses

Oberglogau, 12. Januar.

Nach einem Festgottesdienst in der altehrwürdigen katholischen Pfarrkirche fand heute die Einweihung des neuen Städtischen Krankenhauses statt, das, auf dem Hellberg gelegen, weithin sichtbar ein neues Wahrzeichen der in der Silhouette durch eine Reihe von Türmen gekennzeichneten Stadt Oberglogau bildet. Die Festgäste, die geschlossen an dem Gottesdienst teilgenommen hatten, begaben sich am alten Krankenhaus vorüber nach dem Neubau wo Pfarrer Schall zunächst die

kirchliche Weihe

vornahm. Nachdem noch Pastor Menzel für die evangelische Bevölkerung und Rabbiner Ellguther für die jüdische Einwohnerschaft kurze Ansprachen gehalten hatten, **in denen sie das neue Krankenhaus als ein Haus der Sonne, des Segens, des Sieges und der Liebe gewürdigt hatten,** begaben sich die zahlreichen Gäste nunmehr gleichfalls in das stattliche Haus, in dessen einfacher, schmucker Kapelle die weltliche Weihefeier stattfand. An dieser Feier nahmen u. a., von Bürgermeister Dr. Scholz auf das herzlichste begrüßt, teil der Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek, Regierungsrat Freiherr von Beust, Landesrat Padwch, Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Janzow, Landrat Dr. Pachur sowie neben den städtischen Körperschaften Mitglieder des Kreisausschusses und des Kreistages, ferner die Vertreter der Geistlichkeit sowie Schwestern vom Orden des hl. Karl Borromäus, die sich die Krankenpflege zu ihrer Lebensaufgabe gesetzt haben.

Bürgermeister Dr. Scholz

gab nach der Begrüßung eine kurze Geschichte des Krankenhausbaues und schilderte anschließend die architektonische Inneneinrichtung des Hauses, das unter der Leitung des früheren Beuthener und jetzt Oberglogauer Stadtbaumeisters Trumpke erstanden ist. Die Krankenzimmer sind in dem dreistöckigen Gebäude sämtlich in der Vorderfront, d. h. nach Süden gelegen, während der Operationsraum, die Teeküchen, Badeanlagen usw. auf der Nordfront liegen. Während das Erdgeschoß im wesentlichen die Verwaltungsräume und die Abteilung für Infektionskranke enthält, ist der erste Stock den männlichen Patienten vorbehalten und enthält außerdem das Röntgenzimmer, das Verbandszimmer, den Operationssaal und den Vorbereitungsraum. Das zweite Stockwerk ist für die Frauen bestimmt und enthält neben den einzelnen Krankenzimmern, die grundsätzlich höchstens drei Betten aufweisen, ein besonderes Entbindungszimmer, ein Kinderkrankenzimmer und oberhalb des Operationssaals eine schlichte Kapelle. Das Dachgeschoß ist den Schwestern-Wohnräumen vorbehalten. Sowohl der erste wie der zweite Stock weisen auf der dem Gebirge zugewandten Seite zwei heizbare Liegehallen auf, die zum Aufenthalt für die Genesenden bestimmt sind. Jedes einzelne Bett ist mit einem Anschluß für einen Radiokopfhörer ausgerüstet. Die schlichten, sauberen Krankenzimmer bieten in ihrer freundlichen Helle einen anheimelnden Eindruck. Bürgermeister Dr. Scholz dankte sodann der Reichs- und Staatsregierung für die Zuwendungen aus dem Ostprogramm sowie dem Oberpräsidenten und seinen Mitarbeitern für die gütige Unterstützung, ferner auch dem früheren Oberpräsidenten Dr. Proske, wo-

Kunst und Wissenschaft

Die Schlesische Philharmonie in Oberschlesien

Beuthen, Schützenhaussaal

Am Sonntag nachmittag hatten wir den seltenen Genuß, im großen Saale des Schützenhauses die Schlesische Philharmonie zu hören. Es lag wohl etwas an der ungewöhnlichen Stunde, daß das Konzert nicht so stark besucht war, wie man es in Anbetracht des vorzüglichen Rufes, der dem Orchester vorausgeht, erwarten durfte. Dafür war der Empfang, den die Besucher den Künstlern und ihrem Leiter Professor Dohrn bereiteten, um so herzlicher.

Als Solistin hatte man die jugendliche, vielversprechende und an dieser Stelle schon öfters gewürdigte Klavierkünstlerin Rita Romani verpflichtet. Die Vortragsfolge enthielt die Namen Beethoven, Richard Strauß und Johannes Brahms — eine etwas kühne Zusammenstellung. Beethovens „Egmont"-Ouvertüre bildete den würdigen Auftakt des festlichen Nachmittages. Das Vorspiel, das das ganze Titanentum Beethovens widerspiegelt, seine ganze Kraft und Herrlichkeit kam schlechthin meisterhaft zu Gehör. Professor Dohrn verlieh der Partitur Glanz und Fülle, die so oft gehörte Ouvertüre hinterließ stärksten Eindruck, und der Beifall war mit Recht begeistert. Dann setzte sich die zierliche Rita Romani an den Flügel und interpretierte die Burleske D-Moll für Klavier mit großem Orchester von Richard Strauß. Rita Romanis Stern ist im strahlenden Aufgehen, bald werden ihr die größten Konzertsäle offen stehen. Es ist ganz erstaunlich, über welche Technik und Kraft diese Künstlerin verfügt. Ihr scheint nichts unmöglich zu sein, jeder Nerv ist musikalisch. Das zerbrechliche Persönchen ist mit hochgespannten Energien geradezu geladen, der Flügel wird unter ihren Fingern zum gefügigen Instrument, das alles hergeben muß. Fast hat man Angst um die Künstlerin, daß sie sich zu frühzeitig verausgabt, daß sie sich an der eigenen Flamme verzehrt.

Richard Strauß' geistsprühende Burleske D-Moll macht nun keinen Anspruch auf Tiefe, sie ist musikalisches Brillantfeuerwerk und ein trefflicher Prüfstein für Virtuosentum. Rita Romani meisterte das klippenreiche Werk mit überragendem Können. Sie ist erhaben über die Materie, wenn auch noch letzte seelische Durchdringung fehlt, — Leben und Erleben werden auch noch diese Lücke füllen.

Am Schlusse der Vortragsfolge stand Johannes Brahms mit der Symphonie I C-Moll, Op. 68. Im Gegensatz zu Richard Strauß bleiben die Schöpfungen von Brahms in formaler Beziehung durchaus innerhalb der Grenzen, die durch Beethoven und seine unmittelbaren Nachfolger in der Instrumentalmusik festgelegt waren. Alles Revolutionäre ist Brahms fremd. Die Symphonie I — fünfsätzig — ist leicht verständlich und gibt keine Probleme auf. Man läßt sich von dem schönen Fluß der Melodien willig treiben und hat reine Freude am Klang und Rhythmus. Am besten gelang der Satz „un poco Allegretto e grazioso", bei dem man am sinnfälligsten erfuhr, was für einen gepflegten Klangkörper die Schlesische Philharmonie darstellt. Der Strich der Geigen war überaus schön, das Orchester folgte jedem Wink seines temperamentvollen Leiters. Fast war der Schützenhaussaal zu klein, um bei den Fortissimo-Stellen die Klangfülle aufzunehmen. Wir wollen das hochwertige Können der Schlesischen Philharmonie durchaus nicht verkleinern, wenn wir in diesem Zusammenhange einen Vergleich mit dem Oberschlesischen Landestheaterorchester ziehen. Wenn unser Opernorchester nicht den mannigfachsten musikalischen Ansprüchen gerecht werden müßte und das entsprechende Mehr an Stimmen hätte, — es könnte getrost mit der Schlesischen Philharmonie in edlen Wettstreit treten.

Es gab viel wohlverdienten Beifall und für Rita Romani Blumenspenden. Unter den Anwesenden sah man die musikalische Prominenz beider Oberschlesien. **Dr. Zehme.**

Gleiwitz, Stadttheater.

Man hörte ein Orchester, dessen künstlerische Feinfühligkeit ebenso unbestritten ist wie die Sicherheit und Exaktheit des Spiels. Gleich nachdem Professor Dohrn den Taktstock erhoben hatte, nahm das Erlebnis der Musik die Hörer gefangen. Schon dieser wunderbare Einsatz zu Schuberts Ballettmusik aus „Rosamunde" war ein überaus schön ausgeglichener Klang von feinster Zartheit im Piano. Jeder Einsatz war exakt und rein, der Zusammenklang der Instrumente immer ausgeglichen in jeder dynamischen Stufe. Professor Dohrn spielt die Ballettmusik wohl erheblich zurückhaltender im Tempo, als man sie sonst zu hören gewohnt ist, aber gerade dadurch werden die feinsten Schattierungen in der Orchestrierung liebevoll aufgedeckt. Fein akzentiert erklang dann der Ballettrhythmus, vom Orchester mit letzter Einfühlung gespielt, vom Dirigenten mit sicherer Hand geleitet.

Die Burleske D-Moll für Klavier mit großem Orchester von Richard Strauß, ein überaus kontrastreiches Werk, das hohe Anforderungen rein technischer Art stellt, brachte Rita Romani als Solistin auf die Bühne. Ihr sehr temperamentvolles Spiel war ein Bravourstück in den rasenden Passagen, in denen jeder Ton rein und ebenmäßig erklang, niemals verwischt oder darüberhingespielt. Die empfindende Künstlerin zeigte sich in dem ausgeglichenen Piano, in der feinen, empfindsamen Betonung beim Wechselspiel mit dem Orchester, die nur möglich ist, wenn die technischen Mittel mühelos angewendet werden können.

Ein Werk von starker Dramatik, von heroischen Rhythmen und dann wieder lyrischer Zartheit wurde die Vierte Symphonie von Tschaikowsky, die man auch hier wohl schon oft, kaum aber in dieser Vollendung gehört hat. Allein die Wirkung der Blechbläser war im gedämpften Piano ebenso hervorragend wie im aufrauschenden Forte. Auch hier war es wieder die ausgezeichnete Abgestimmtheit der Instrumente untereinander, die der Symphonie eine so ausgeglichene Wirkung gab, nicht zuletzt aber die energische Führung des Dirigenten, der das Orchester klar und sicher in der Hand hatte.

Professor Dohrn und Rita Romani wurden von dem leider nicht allzugroßen Publikum stürmisch gefeiert. Trotz des großen Erfolges des Abends war es doch eine kleine Enttäuschung, die Schlesische Philharmonie mit einem in den hauptsächlichsten Darbietungen größtenteils bekannten Programm zu hören, das zudem mehr auf äußere Wirkung gestellt war. Man muß von einem so bedeutenden Orchester verlangen, daß es Werke bringt, deren Aufführung über die Leistungsfähigkeit hiesiger Orchester hinausgeht. Erst dann erfüllt es hier eine besondere Mission. **F. A.**

Musikpädagogisches Konzert in Hindenburg

Erich Peter mit dem Orchester des Oberschlesischen Landestheaters

Der Gesangunterricht an den höheren Schulen ist zum allgemeinen Musikunterricht, besser Musikpflege, geworden, die Schülerorchester warten zum Teil schon mit recht beachtlichen Leistungen auf. Sehen wir hier davon ab, daß im augenblicklichen Stadium der Entwicklung im rein Gesanglichen, sowohl was Kenntnis des Volksliedes wie Chorleistung angeht, ein Rückgang eingetreten ist, so ist doch das allgemeine Interesse an Musik, insbesondere an Orchestermusik, sicher im Vorschreiten, und es muß als eine sehr glückliche Idee des verstorbenen Musikpädagogen Jaschke bezeichnet werden, daß er in Beuthen die vom Oberschlesischen Landestheater-Orchester bestrittenen Musikpädagogischen Konzerte ins Leben gerufen und, solange er konnte, selbst geleitet hat. Liegen sie doch ganz in der Linie moderner Musikpflege, und so möchten auch wir hoffen und wünschen, wie es Kapellmeister Peter gelegentlich des Hindenburger Konzertes aussprach, daß sie eine unverlierbare und feste Einrichtung in Oberschlesien bleiben. Wir sind auch überzeugt, daß sich bei dem Mangel an guter Orchestermusik in Oberschlesien in immer

Tagung des Angestellten-Ausschusses der oberschlesischen Komba

Gleiwitz, 12. Januar.

Auf der Tagung der Angestelltenvertretung der oberschlesischen Kommunalbehörden, die im Bierhaus „Oberschlesien" stattfand, war der Bezirksgruppenvorstand durch die Vorstandsmitglieder Janus, Borgiel und Gottschlich, Beuthen, vertreten. Der Obmann, Salzgeber, Hindenburg, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten und würdigte die vom geschäftsführenden Vorstand geleistete umfangreiche Arbeit in Angestelltenangelegenheiten. Zugleich erbat er auch für das neue Jahr die Hilfe des Vorstandes durch Vertretung der Angestelltenbelange. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zur Tarifkündigungsaktion. Man könne daraus eine gewisse Rechtlosmachung der kommunalen Angestellten erblicken. **Die vorsorglichen Kündigungen seien unnötig, weil der beabsichtigte Zweck, das Einkommen der Angestellten zu kürzen, durch Kündigung der Tarifverträge erreicht wird.** Der Komba ist gegen diese Kündigungen beim Reichsarbeitgeberverband und dem Reichsstädtebund mit Erfolg tätig gewesen. Sollten trotzdem weitere Kündigungen erfolgen, so müssen die Betroffenen durch den Angestelltenrat gemäß § 84 BRG. binnen fünf Tagen ab Zustellung der Kündigung den Kündigungseinspruch anbringen. Es wurde auch darauf hingewiesen, überall da, wo noch kein Angestellten- oder Betriebsrat besteht, einen solchen schleunigst zu bilden. Die Tariffähigkeit des Komba sei bereits 1927 durch den Handelsminister anerkannt worden. Daher können alle Belange der Angestellten im weitesten Sinne durch den Komba vertreten werden.

Als Beisitzer des Arbeitsgerichts ist der Angestellte Beck, Beuthen, durch den Regierungspräsidenten bestätig worden. Die Erhebung des sechsprozentigen Notopfers von den Angestellten wurde als unsozial bezeichnet. Die Vorbelastung durch Sozialversicherungsbeiträge müsse berücksichtigt werden.

Die Beuthener Schmiede für den Preisabbau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Januar.

Die Schmiedezwangsinnung, die sich über den Stadt- und Landkreis Beuthen erstreckt, hat das Neujahrs-Quartal in den Beuthener Bierstuben am Ringe abgehalten. Obermeister Scheja gab einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr, das für den gewerblichen Mittelstand ein wahres Notjahr war. Durch den Schmiedeverbandstag, dem auch der Präsident des deutschen Schmiedeverbandes beiwohnte, war der Beuthener Schmiedeinnung ein großes Stück Arbeit erwachsen. — Das Andenken, des im verflossenen Jahre verstorbenen Ehrenobermeisters Larisch und des verstorbenen Innungsmitgliedes Bialetzki (Mikultschütz), wurde in üblicher Weise geehrt. — Aus dem vom Schriftführer Georg Spyra erstatteten Jahresbericht war zu ersehen, daß das Berichtsjahr ein Jahr des Kampfes um die Existenz des Schmiedehandwerks war. Die Umschulung hat durch die Teilnahme einer Anzahl Innungsmitglieder an den Auto- und Landmaschinen-Reparaturkursen weitere Fortschritte gemacht. Für die Beuthener Schmiede-Zwangsinnung war das Berichtsjahr von großer Bedeutung, als Obermeister Th. Scheja zum Vize-Präsidenten der Oppelner Handwerkskammer gewählt und der stellvertretende Obermeister Th. Kutschka vom Landwirtschaftsministerium zum Prüfungsmeister der Hufbeschlag-Lehrschmieden in Neiße und Ratibor ernannt worden ist. Vorstandsmitglied Rabus konnte im Berichtsjahr auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Innung zurückblicken. Anschließend wurden den Junggesellen Woytaczek bei Rabus (Beuthen), Solga bei Juraschik (Groß Wilkowitz), Klaschik bei Juraschik (Broslowitz), Krafczyk bei Larisch (Bobrek) und Kristowski bei Dworczyk (Wieschowa), die sich am Tage vorher der Gesellenprüfung mit Erfolg unterzogen hatten, vom Obermeister die Lehrbriefe unter beherzigenswerten Worten überreicht.

Unter dem Ehrenpräsidium des Reichspräsidenten von Hindenburg soll Ende März im ganzen Deutschen Reiche eine Reichswerbewoche für das Handwerk abgehalten werden. Auf diese Weise soll das Handwerk wieder zu Ehren gebracht werden. Zu den Kosten wurden von der Schmiede-Innung 20 Mark beigesteuert. — Der Beschluß, eine Innungs-Krankenkasse zu gründen, ist bereits an das städtische Versicherungsamt weiter geleitet worden. — Zu dem von der Handwerkskammer in Oppeln in Aussicht genommene Innungsleiter-Kursus sollen Obermeister Scheja, stellv. Obermeister Kutschka und Schriftführer Georg Spyra entsandt werden. — Einstimmig wurde der korporative Beitritt der Schmiede-Zwangsinnung zur Sterbekasse der Oberschlesischen Provinzial-, Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt in Ratibor beschlossen. — Im Anschluß an die Quartals-Versammlung fand unter dem Vorsitz des stellv. Obermeisters, Th. Kutschka die Generalversammlung der Schmiede-Wirtschafts-Vereinigung statt. Mit einem Preisabbau war die Versammlung einverstanden. Gefordert wurde aber gleichzeitig die Senkung der Preise für Rohmaterialien. Der Vorsitzende wird nach dieser Richtung die erforderlichen Schritte unternehmen. In den Vorstand der Wirtschaftsvereinigung wurden gewählt Th. Kutschka, Vorsitzender; Scholtyssek, Schriftführer; Rabus, Kassierer; Jungnickel, Beisitzer.

Kolendefeier im Beuthener Jugendverein St. Trinitas

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Januar.

Wie gern die Eltern und Angehörigen der Mitglieder des Kath. Jugendvereins zu dessen Veranstaltungen kommen, bewies wieder einmal der dichtgefüllte Pfarrsaal von St. Trinitas. Nach einem Einleitungsstück des Vereinsorchesters, das volle Anerkennung verdient, und wesentlich zur frohen Weihnachtsstimmung beitrug, sprach der Präses, Oberkaplan Kokoschka, die Kolendegebete und nahm die Einsegnung vor. Nach dem allgemeinen Liede „O, du fröhliche" folgte die Begrüßungsansprache des Präses, in der er das Leben der hl. Familie in den Mittelpunkt stellte. Er sprach über die Pflichten der Eltern und der Kinder. Liebe, Verständnis, Erziehung und gutes Beispiel sind die Pflichten der Eltern. Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam die der Kinder. Die Gesangsabteilung brachte unter der Leitung von Organist Heilborn zwei Weihnachtslieder „Laßt uns das Kindlein grüßen" und „Schönstes Kindlein" zu Gehör. Ein Prolog „Weihnacht" von T. Resa, gesprochen von einem Mitgliede, leitete zu dem Theaterstück „Am Felsenkreuz" von H. Diebäcker über. In den zwei Akten dieses Weihnachtsstückes **wird die** Liebe eines in Ehren grau gewordenen Vaters zu seinen zwei Söhnen, von denen der eine durch einen schlechten Freund zum Wilderer geworden ist und diese Leidenschaft sogar am Hl. Abend nicht lassen kann, der andere als Kutscher bei einem Schloßherrn seinem Beruf nachgeht. Der Vater ist auf der Suche nach seinem Sohn, wird von einem Wilderer verwundet, sein entarteter Sohn kommt hinzu, erkennt seinen Vater und verspricht, einen besseren Lebenswandel zu beginnen. Die Versöhnung der beiden, früher feindlich gesinnten Brüder, schließt die Handlung ab. Alle Spieler befleißigten sich einer guten Darstellung. Wochenlang vorher hatten die Mitglieder keine Mühen und Arbeiten gescheut, um diesen Abend, der auch mit Recht als Werbeabend bezeichnet werden kann, würdevoll auszugestalten. Zum Schluß dankte der Präses allen Jugendvereinsfreunden für ihr Erscheinen und bat die Eltern, ihre zu Ostern schulentlassenen Jungens in den Katholischen Jugendverein zu schicken. Die Sitzungen finden jeden Donnerstag im Pfarrsaal statt.

Bn.

bei er dessen 50. Geburtstages gedachte. Weiter dankte er der Provinzialverwaltung, der Kreisverwaltung, der Landesversicherungsanstalt und der Ortskrankenkasse mit der Bitte, falls es der Stadt einmal schwer fallen sollte, die jährliche Amortisations- und Zinsentilgungslast für die aufgenommenen Anleihen zu tragen, ihr eine Hilfeleistung nicht zu versagen. Mit dem Wunsche, daß das neue Krankenhaus eine Quelle des Segens, eine Zierde der Stadt Oberglogau und des Kreises Neustadt sowie ein Wahrzeichen deutscher Kultur und deutschen Fortschritts im deutschen Osten werden möge, beschloß der Bürgermeister seine Ansprache.

Der

Oberpräsident Dr. Lukaschek

übermittelte die Wünsche der Staatsregierung und seinen Wunsch, daß die Ströme des Segens, die aus diesem Hause kommen, auch für Oberglogau zum Heile werden. Wo die Liebe die Treibkraft sei, da wirke sie auch. **Wenn die Stadt Oberglogau, so führte Dr. Lukaschek weiter aus, aus den der Provinz Oberschlesien zur Verfügung gestellten Osthilfemitteln einen relativ hohen Betrag erhalten habe, so sei dies auch ein äußeres Zeichen des Dankes von Reich und Staat für die Haltung der Bevölkerung von Oberglogau in der Abstimmungszeit.** Ohne die treudeutsche Haltung der Einwohnerschaft von Oberglogau wäre das Abstimmungsergebnis unzweifelhaft ein wesentlich anderes geworden. In diesem Zusammenhang dankte er im besonderen auch dem Wirken des jetzigen Dezernenten des Krankenhauses, Stadtrat Hoenisch, in der damaligen Zeit. Er schloß seine Ausführungen, indem er betonte, daß man nur im Geiste der Liebe leben und regieren könne, und mit diesem Geiste der Liebe werde Deutschland auch über die schwersten Zeiten hinwegkommen.

Landeshauptmann Woschek

erinnerte daran, daß er einen Teil seiner Referendarzeit in Oberglogau verbracht habe. Der Krankenhausbau sei ein Beweis für die Wichtigkeit und Lebensfähigkeit der sogenannten kleinen Städte. Er wünschte, daß der Geist der Entschlossenheit der Stadt Oberglogau erhalten bleiben möchte.

Landrat Dr. Pachur

erklärte, Oberglogau sei immer etwas großzügig gewesen. Nachdem es nun mit dem Krankenhausbau in etwas über das Maß hinaus gegangen sei, seien bereits Stimmen laut geworden, Oberglogau könnte nun die übrigen im Kreis Neustadt bestehenden Krankenanstalten übervorteilen. Er richtete an den Bürgermeister die Bitte, diese Gefahr zu bannen.

Nachdem noch der Vorsitzende der Landkrankenkasse als ältestes Krankenkassenmitglied daran erinnert hatte, wie unendlich schwer es früher war, jemanden zu bewegen, ein Krankenhaus aufzusuchen, schloß sich an den Festakt eine Besichtigung der schmucken Räume an

Beuthen

* **Kurze Störungen im Telephonverkehr.** Von Dienstag früh ab müssen im Interesse des weiteren Ausbaus des Netzes im Verzweiger am Landgericht Umschaltungen vorgenommen werden. Betroffen werden die Fernsprechanschlüsse Bahnhofstraße rechte Seite — nach dem Bahnhof gesehen —, Garten- und Gymnasialstraße. Störungen werden soweit als möglich vermieden werden. Bei jedem Anschluß wird es sich voraussichtlich nur um eine Störung von höchstens ¼ Stunde handeln. Wann der einzelne Anschluß an der Reihe ist, läßt sich nicht vorher bestimmen.

* **Kleinarbeit der städtischen Feuerwehr am Sonntag.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gegen ½1 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Gräupnerstraße 2 gerufen, wo das Stroh einer Kellerfensterverpackung in Brand geraten war. Vermutlich war ein weggeworfener weiterbrennender Zigarettenstummel die Ursache. Die Wehr löschte binnen kurzer Zeit mit einer Kübelspritze das Feuer. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. — In den Mittagstunden des Sonntag wurde die Wehr abermals telephonisch zur Löschung eines Schadenfeuers nach der Hindenburgstraße 16 gerufen. Das in den Kellerräumen, in der Nähe von Heizkesseln liegende Brennholz hatte Feuer gefangen, wahrscheinlich durch aus der Feuerung der Heizkessel herausgefallene Glut. Der Brand konnte nach rascher Arbeit im Keime erstickt werden. Größerer Schaden ist verhütet worden. — Noch ein drittes Mal wurde die Berufsfeuerwehr zu Hilfe gerufen. In der Kaminer Straße 20 war ein Wasserrohr geplatzt und das herausströmende Wasser drohte die Kellerräume zu überfluten. Der Wasserschieber des Hauptrohres vor dem Hause wurde bis zur Reparatur des undichten Rohres abgestellt.

* **Jahreshauptversammlung des Turnvereins „Jahn".** Aus der nun erfolgten Neuwahl sind hervorgegangen: 1. Vorsitzender Lehrer Karl Naleppa, 2. Vorsitzender Klempner-Obermeister Eduard Kaudelka, 1. Schrift- und Pressewart Elektriker-Monteur Schymik W., 2. Schrift- und Pressewart Lehrer Ludwig Mainka, 1. Kassenwart Lehrer Hyazinth Harnoth, 2. Kassenwart Werkmeister Georg Wielonsky, Unterkassierer Anna Utz, Oberturnwart Hans Grund. Männerturnwarte: Georg Kuntke und Arthur Winderlich.

wachsendem Maße auch Erwachsene an diesen Veranstaltungen beteiligen werden, wenn man es versteht, Aufbau und Programm dieser Konzerte weiterhin abwechselnd und interessant zu gestalten. Wir studierten seinerzeit fleißig kleine Einführungsbüchlein für die einzelnen Orchesterwerke: aber um wieviel angenehmer ist es, diese Erläuterungen mündlich zu erhalten, die Hauptthemen gleich in der charakteristischen Orchesterfärbung vorgespielt zu bekommen. Bequemer kann man es wahrhaftig nicht mehr machen, und es will mir scheinen, daß auch der musikalisch Vorgebildete — und vielleicht auch mancher, der es zu sein glaubt — ein so erläutertes Werk mit größerer Konzentration und größerem Genusse hört wie sonst.

Das Hindenburger Konzert stand im Zeichen der „Programmusik", von der es zwei charakteristische Proben: Wagners Tannhäuserouvertüre und Lists „Les Préludes" brachte. Der Begriff der Programmusik wurde in seinem Werden — von Beethoven aus — seiner Entwicklung und Begrenzung sowie der unentdeckten Freude an reicherer Orchesterfarbe ausreichend entwickelt und mit Beispielen belegt. Die beiden Werke wurden schließlich in mustergültigem Zusammenwirken von Orchester und Dirigenten eindrucksvoll vorgetragen und mit starkem Beifall aufgenommen.

Das Konzert stellte den ersten Versuch dar, die Idee der musikpädagogischen Konzerte auf Hindenburger Boden zu übertragen. Und wieder zeigte es sich, daß das ein harter und schwer zu bearbeitender Boden ist. Woran es im einzelnen liegt, soll hier zunächst nicht untersucht werden. Jedenfalls war der Besuch kläglich, und die höheren Schulen Hindenburgs sind hier glänzend durchgefallen. Wir hoffen: nur dieses eine Mal, denn die Begeisterung der Erschienenen bewies, daß sie von dem Gebotenen außerordentlich befriedigt waren. Deswegen ist es sehr zu begrüßen, wenn der Magistrat sich durch diesen ersten Mißerfolg (von seiten der Besucher!) nicht abschrecken läßt und im März ein zweites Konzert dieser Art **veranstalten will. Vielleicht haben bis dahin auch** die Erwachsenen begriffen, daß sie dabei für billiges Geld gute Kunst einkaufen können.

—rk.

Musikalische Feierstunde in Gleiwitz

Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde warb am Sonntag um einen Stamm von Musikfreunden und veranstaltete in der Aula des Gymnasiums eine musikalische Feierstunde. Georg Philipp Telemann und Antonio Vivaldi standen auf dem Programm. Sanitätsrat Dr. Blumenfeld erläuterte diese Kompositionen als Werke des Barock und sprach über den Zusammenhang von Bach und Telemann, über die zeitgenössische Musik.

Das Orchester brachte die beiden sehr interessanten Werke in sehr sorgfältigem und ausdrucksvollem Spiel zur Wirkung. Telemanns „Tafelmusik", ein entzückendes Werk von acht kurzen Sätzen, hat in sehr anziehenden Motiven und in einer oft sehr originellen Orchestrierung eine sehr fesselnde Gestalt. Das Orchester wurde von Franz Bernert zu einer gut abgestimmten, klangvollen Wiedergabe dieses Werkes geleitet.

Ernstere, sozusagen literarische Töne schlägt Vivaldi in dem Concerto grosso an, dem das Orchester ebenfalls durch ausgezeichnet zusammenklingendes Spiel gerecht wurde.

Die musikalische Morgenfeier, die einen viel lebhafteren Besuch verdient hätte, zeigte, daß man von dem Orchesterverein in den geplanten Symphonie-Konzerten viel erwarten kann. Hoffentlich gelingt es, auf dem Wege über die Werbung aktiver und inaktiver Mitglieder des Orchestervereins, für diese musikalischen Ereignisse genügend Freunde zu finden.

F. A.

Die Jubiläumsmedaille der Notgemeinschaft an Geheimrat Schiffner. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft verlieh die zur Erinnerung an ihr zehnjähriges Bestehen geprägte Medaille dem Geheimen Bergrat Professor Dr. C. Schiffner in Anerkennung seiner um die Notgemeinschaft **geleisteten besonderen Verdienste.**

Jubiläum der Vogelwarte Rossitten

Dieser Tage konnte die Vogelwarte Rossitten auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Unterstützung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft ist sie im Januar 1901 von J. Thienemann gegründet worden. Seit dem Herbst 1929 werden vom Beobachtungshaus der Vogelwarte täglich genaue Schätzungen des Durchzuges aller Vögel nach ihren verschiedenen Arten vorgenommen. Nach dieser Zählung beträgt die annähernde Tagessumme der Vögel, die im Herbst die Vogelwarte Rossitten passieren, über eine halbe Million. Neben der Vogelzugforschung werden auch die Begleiterscheinungen des Vogelzugs, Wetterkurven und Geschwindigkeits- und Höhenmessungen untersucht. Eine der wichtigsten Errungenschaften ist die Vogelberingung, an der sich jetzt allein in Europa 25 Stationen mit Hunderten von Mitarbeitern betätigen. Bis zum Jahre 1927 sind etwa eine Million Vögel beringt worden. Die Vogelwarte Rossitten ist der Mittelpunkt internationaler Vogelschutz-Bestrebungen und ihre Forschungen über Land- und Forstwirtschaft, über Biologie und Tierpsychologie spielen in der internationalen Wissenschaft eine große Rolle. Für die Zukunft hat sie sich zum Ziel gesetzt, die Schausammlungen der Vogelwarte und die Ergebnisse ihrer Forschungen zusammenfassend in einer Ausstellungshalle unterbringen zu können.

Maserninfektion

Die ersten Anzeichen der Masern stellen sich in der Regel erst vierzehn Tage nach erfolgter Ansteckung ein. In dieser Zeit aber kann ein krankes Kind doch schon andere Kinder anstecken. Vor dem Auftreten des charakteristischen Masernausschlages beobachtet man mitunter gewisse Krankheitsvorboten: Müdigkeit, Appetitlosigkeit, häufiges Niesen, Rötung der Augen, Husten. Die Temperatur kann in dieser Zeit schon beträchtlich ansteigen, bis zu 40 Grad Celsius. Das ist aber sehr selten, auch hält dieses vorläufige Fieber meistens nicht bis zum eigentlichen Ausbruch der Krankheit an, sondern fällt bald wieder, um mit dem Auftreten des Ausschlages erst recht in die Höhe zu gehen. Wo irgendwie Verdacht auf Masern vorhanden ist, muß man für eine Isolierung des Kindes und für ärztliche Hilfe sorgen.

Von der Technischen Hochschule Breslau. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Breslau haben den Generaldirektor Arthur Jacob in Berlin in Anerkennung seiner Verdienste um die maschinelle Ausgestaltung des deutschen Braun- und Steinkohlen-Bergbaus sowie der Schachtabteufung die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Neuer Austritt aus der Dichterakademie. Die Unstimmigkeiten innerhalb der Sektion für Dichtkunst an der Preußischen Akademie der Künste dauern an. Nach Hermann Hesse hat nun auch Erwin Guido Kolbenheyer seinen Austritt erklärt.

Intendant Hofmüller bleibt in Köln. Intendant Professor Hofmüller in Köln hatte kürzlich eine Berufung nach Buenos Aires erhalten, wo er die Deutsche Oper leiten sollte. Die Verhandlungen haben sich nun zerschlagen, und er wird deshalb weiter in Köln bleiben. Dagegen wird Professor Hofmüller als Gast für vier bis fünf Monate nach Buenos Aires zur Führung der Deutschen Oper gehen und hat für diese Zeit Urlaub bei der Stadt Köln nachgesucht. Wahrscheinlich wird er die Sommermonate zu seiner Reise nach Buenos Aires benutzen.

Oberschlesisches Landestheater. Um 20,15 Uhr gelangt in **Beuthen** „Viktoria und ihr Husar" zur Darstellung. In **Hindenburg** geht um 20 Uhr „Schneider Wibbel" in Szene. Die nächste Schauspielpremiere ist am Mittwoch, dem 14. Januar, in **Beuthen** um 20,15 Uhr mit Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" in der Inszenierung von C. W. Burg. Diese Aufführung findet als 15. Abonnementsvorstellung statt.

Oberschlesiens Grüne Woche

Der Tag der oberschlesischen Tierzüchter

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Januar.

Der zweite Tag der Oberschlesischen „Grünen Woche“ war den oberschlesischen Tierzüchtern gewidmet. Am Vormittag trat bei zahlreicher Beteiligung die Vereinigung oberschlesischer Schafzüchter zusammen. Oberlandwirtschaftsrat Moor begrüßte die Teilnehmer und wies in seinen Mitteilungen darauf hin, daß Oberschlesien als einzige Provinz heute schon wieder mehr Schafe aufweist als alle anderen Landesteile Deutschlands und die **Schafhaltung in Oberschlesien immer größere Bedeutung erhalten wird und muß.** Weiterhin führte er aus, daß auch die Landwirtschaftskammer Mittel zur Verfügung stellt, um namentlich bäuerlichen Betrieben die Einrichtung von Schafhaltereien, wenn auch in kleinem Maße zu ermöglichen. Für den Absatz des erzeugten Schaffleisches ist in Oberschlesien gesorgt. Kochkurse, Schaffleisch-Propaganda-Essen sollen dazu beitragen, den Absatz und Verbrauch zu steigern. Mit der Oberschlesischen Viehverwertungsstelle ist gleichfalls in Verhandlungen eingetreten worden, um auch diese für den Absatz und Vertrieb zu gewinnen. Im weiteren verbreitete sich der Redner auf die Rentabilität der Schafzucht und betonte, daß gerade die Jungmast am geeignetsten ist.

Anschließend hieran hielt Professor Dr. Gärtner einen interessanten Vortrag über **„Tagesfragen aus der Schafzucht“** und ging zunächst auf die betriebswirtschaftliche Seite der Schafzucht ein. Insbesondere ging er auf die Veränderungen des Rentabilitätsverhältnisses zwischen der Erzeugung von Wolle und Fleisch ein und bewies, daß die Wollerzeugung heute immer mehr ein reines Nebenprodukt zugunsten der Schaffleischerzeugung ist. Von Interesse für die Teilnehmer war auch die Vorführung eines Films „Die Schafzucht“. Der Vortrag und der Film gaben den Teilnehmern Veranlassung zu einer regen Aussprache, bei der mancherlei wissenswerte Fragen geklärt wurden.

Zusammentritt der Industrie- und Handelskammer

Einführung der neu gewählten Mitglieder

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Januar.

Nachdem die Ergänzungs- und Ersatzwahlen der Mitglieder für die Industrie- und Handelskammer stattgefunden haben, wird am 29. Januar die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien zu einer Vollversammlung zusammentreten, in der die neu- bezw. wiedergewählten Mitglieder eingeführt werden. Es wurden gewählt:

In der **Wahlgruppe I Bergbau und Hüttenwerke,** Wahlbezirk Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg: Generaldirektor Dr.-Ing. ehrenhalber Karl Euling (Borsigwerk-Aktien-Gesellschaft) in Borsigwerk; Direktor Dr. Hermann Knott (Oehringen Bergbau Akt.-Ges. Gleiwitz-Sosnitza) in Gleiwitz; Generaldirektor Dr. Otto Berve (Gräfl. Schaffgotsch'sche Werke) Gleiwitz (Ersatzwahl bis 1932).

II. Wahlgruppe: Industrie: Wahlbezirk Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg: Fabrikbesitzer Max Kleczewski (Papier- und Pappenfabrik) in Gleiwitz. Wahlbezirk Ratibor, Cosel, Leobschütz, Neustadt: Direktor Heinrich Rubin (Bierbrauerei A. Weberbauer GmbH.) in Leobschütz. Wahlbezirk Oppeln, Groß Strehlitz, Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag: Generaldirektor Alfred Mälzig (Firma Portland Zementfabrik Stadt Oppeln Akt.-Ges.) in Oppeln. Wahlbezirk Neiße, Grottkau, Falkenberg: Fabrikbesitzer Dr.-Ing. Rosenstein (Neißer Eisengießerei und Maschinenbauanstalt Hahn & Koplowitz Nachf.) in Neiße-Neuland.

III. Wahlgruppe: Handel: Wahlbezirk Beuthen Stadt und Land: Kaufmann Max Steinitz (Firma Kaufhaus Fritz Steinitz) in Beuthen. Wahlbezirk Gleiwitz Stadt und Land: Kaufmann Fritz Kareski (Firma A. Schlesinger, Speditionsgeschäft) in Gleiwitz. Wahlbezirk Ratibor: Kaufmann Paul Pischzek (Kolonialwarenhandlung) in Ratibor. Wahlbezirk Neustadt, Neiße, Grottkau: Fabrikbesitzer Stadtrat Theodor Hanel (Firma Johann Hanel, Schuhfabrik) in Neustadt; Bankdirektor Dr. Bruno Gloger (Bankhaus Hugo Gloger in Neiße), Ersatzwahl bis 1934). Wahlbezirk Oppeln, Falkenberg: Kaufmann Fritz Konietzko (Firma J. Konietzko Kurz-, Weiß- und Wollwaren) in Oppeln. Wahlbezirk Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag: Kaufmann Anton Giesder (vorm. Lux & Giesder Modewaren und Damenkonfektion) in Kreuzburg.

Jugendwart Hans Grund, Jugendturnwarte: Schymik Paul, Kiedalla Arthur und Karwath Angela, Schwimmwart: Porobin Peter, Zeugwart Schymik Paul, Spielwart Katasterobersekretär Karl Mücke, Sport- und Fechtwart Arthur Kaudelka, Handballobmann Herbert Kaudelka, Vergnügungswarte Harnoth, Leo Beyer und Emil Utz. Beisitzer: Lehrer Josef Preiß, Lehrer Franz Mitschein, Werkmeister Josef Heinrich, Sägemeister Anton Hörmann, Lehrer Hans Skowronek, Former Konrad Sonnenberger und Frau Else Grund, Kassenrevisoren: Kempa Johannes, Ehrenfried Zakrzowski und Strontzek Josef.

* **Hauptversammlung des Artilleristen-Vereins.** Die am Sonntag abgehaltene Jahreshauptversammlung gewann dadurch eine besondere Bedeutung, daß zugleich das zwanzigjährige Bestehen des Vereins im fast vollzähligen Kameradenkreise begangen wurde. Der Ehrenvorsitzende, Justizinspektor Sobaglo, würdigte dieses Ereignis in einer tiefempfundenen Festansprache. Er gedachte auch der verstorbenen und der im Weltkriege gefallenen Mitglieder. Einen anschaulichen Bericht über die Vereinsarbeit im abgelaufenen Jahre erstattete der Schriftführer, Kaufmann Stephan. Er konnte viel Erfreuliches berichten. Auch der vom Kassenführer, Lokomotivführer Mohr, vorgetragene Kassenbericht konnte einen verhältnismäßig günstigen Abschluß verzeichnen. Die Entlastung der Vorstandes wurde ausgesprochen. Dann wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder einmütig wiedergewählt. Nur die Vergnügungskommission wurde anders zusammengesetzt. Vier Mitglieder: Neumann, Opara, Opiela und Ziebs, wurde die Kriegsdenkmünze des Kyffhäuserbundes verliehen. Am 17. Januar beteiligt sich der Verein mit Fahnen an der Reichsgründungsfeier des Kreiskriegerverbandes. Nachdem noch eine Reihe innerer Angelegenheiten zur Aussprache gekommen war, wurde unter Leitung des Vergnügungsmeisters Opiela das zwanzigjährige Bestehen würdig gefeiert.

* **Turnverein Vorwärts.** Der 35 Jahre alte Verein hielt am 10. Januar seine Generalversammlung ab. Der Turnrat setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Zahnarzt Dr. Matejka, 2. Vorsitzender Elektromeister Sczyttka, 1. Schriftführer Sekretär A. Musiolek, 2. Schriftwart Büroangestellter Überall, Kassenwart Amtmann M. Gottschlich, Oberturnwart Oberinspektor Kantner, 1. Männerturnwart Kalkulator Gustro, 2. Männerturnwart Dreher Suchanek, Frauenturnwart Kantner, Jugendwart Kirsch, 1. Zeugwart Schlosser T. Kutscha, 2. Zeugwart Maschinist Sowa, Spiel- und Sportwart Überall, Beisitzer Schneidermeister A. Turek, Damenschneider Wloka, bergmännischer Angestellter Glomb, Mag.-Vollzieher Syma und Fräulein A. Schmeiduch. Vergnügungswart ist der Oberturnwart. Fahnensektion Sowa, Fleischer, Mykrik. Kassenrevisoren Disponent Lange und Schornsteinfegermeister Kusper. Ehrenvorsitzender Steinsetzmeister Seidemann.

Vereinsvertreter beim Stadtverband für Jugendpflege ist Sekretär Musiolek.

* **Krieger-Verein Städt. Dombrowa.** Die Räume des „Fürstenhofs“ vermochten die vielen Festteilnehmer nicht zu fassen, die sich zur Weihnachtsfeier des Kriegervereins Städtisch Dombrowa eingefunden hatten. Die Feier begann mit einem von der Bergkapelle der Beuthen-Grube vorgetragenen Musikstück. Hierauf hielt der erste Vorsitzende, Kamerad Scholaster, seine Begrüßungsansprache. Nach der zu Herzen gehenden Ansprache folgten prächtige Gedichtsvorträge der 7jährigen Tochter Brunhilde des Kameraden Latocha. Ein Prolog, verfaßt und vorgetragen vom Kameraden Pache, fand starken Beifall. Dann folgten zwei Männerchöre, gesungen vom Männergesangverein Städtisch Dombrowa, die die Feier wirkungsvoll gestalteten. Zur Verschönerung des Festes haben Mädchen der Schule unter der Leitung von Fräulein Ligensa einen Schneeflockenreigen vorgeführt. Ein großes Stück Arbeit hatten St. Nikolaus und Knecht Ruprecht, da sie etwa 200 Kinder von Kameraden zu beschenken hatten. Beide erledigten sich ihrer Aufgabe in denkbar bester Weise. Nach einer Pause von einer halben Stunde hielt der erste Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Oberstudiendirektor Dr. May, eine Festansprache, die alle Zuhörer mit Begeisterung erfüllte. Er streifte hier das Weihnachtsfest im Felde, als die Soldaten in den Unterständen, einfach, aber in Gedanken an die Heimat, Weihnachten feierten. Die jetzige Zeit verlangt es, daß der Kriegerverein das Heilige des Festes hochhält und auch auf die Nachkommen überträgt. Zur Unterhaltung wurden unter der Spielleitung des Kameraden Pache zwei lustige Weihnachtsschwänke, „Des Veteranen Weihnachtsfreude“ und „Sergeant Schneidig mit Musketier Tölpel“ aufgeführt. Den Darstellern, die sich nur aus Kameraden des Vereins zusammensetzten und die sich ihrer Aufgabe in der besten Weise entledigten, lohnte reicher Beifall. Ein Tanzkränzchen mit einem Damen- und Herrenpreisschießen hielt die Festteilnehmer bis zur Polizeistunde zusammen. Dieses war das erste Fest, das der Kriegerverein Städtisch Dombrowa nach einem viermonatigen Bestehen feierte.

* **Generalversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins.** Am Sonntag hielt der Evangelische Handwerker- und Arbeiterverein im Saale des Gemeindehauses seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers Krüger ging hervor, daß der Verein mit seiner Arbeit im verflossenen Jahre zufrieden sein kann. Bei der Wahl des Vorstandes für das neue Vereinsjahr wurde der alte Vorstand zum großen Teil wiedergewählt. Den Vorsitz führt wieder Ochsendorf, 2. Vorsitzender ist Pastor Heidenreich. Die Versammlungen finden wieder regelmäßig jeden zweiten Sonntag im Monat statt. Für Anfang Februar ist ein heiterer Familienabend in Aussicht genommen.

*

* **Aufführung des Katholischen Leo-Vereins.** Die vom Katholischen Leo-Verein im Herbst v. J. veranstaltete Erstaufführung der heiteren lebenswarmen Volksoperette „Das Fischermädel von Helgoland“ war von einem durchschlagenden Erfolg begleitet. Wegen Saalschwierigkeiten ist es erst jetzt möglich geworden die einmalige Wiederholung am 20. Januar im großen Schützenhaussaale um 20 Uhr steigen zu lassen.

* **MGV. Liedertafel.** Heute, Dienstag, den 13. Januar, im Vereinslokal Roeder Generalversammlung.

* **Sprechchorlehrgang.** Nach den Ferien findet der Sprechchorlehrgang, geleitet von Aage Mnich, Ratibor, wieder am Mittwoch, dem 14. Januar, um 19,15 Uhr, im Karfer Jugendheim statt.

* **Bund Königin Luise.** Mittwoch, 14. Januar, 16 Uhr, im Jugendheim „Bismarck“, Parallelstraße, Kindergruppe (d. Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahr).

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Konzerthaussaal Kolendefeier. Vortrag von Chefarzt Dr. Seiffert über „Der eucharistische Kongreß in Carthago“. Musikalische Darbietungen.

* **Landwehrverein.** Der Frauenkaffee findet nicht am 15., sondern erst am 22. Januar in der „Kaiserkrone“ statt.

* **Arbeitsgemeinschaft zur Junglehrerfortbildung.** Dienstag, abend 7,30 Uhr, Tagung in Schule 2, Dyngosstraße, unter Vorsitz von Rektor Töpler.

*

* **Deli-Theater.** Ab heute ein neues Programm — wir bringen in Uraufführung für Schlesien den neuesten Militär-Groß-Tonfilm „Aschermittwoch“, „Karneval in Köln 1913“, — ein 100prozentiger Ton-, Sprech- und Gesangsfilm — Tobis-Fabrikat. In den Hauptrollen wirken mit Evelyn Holt, Hans Stüwe, Cläre Rommer, Wolfgang Zilzer, Erna Morena, Hans Junkermann u. a. m. Im Beiprogramm ein Kurz-Tonfilm „Flip auf Freiersfüßen“ eine neue Serie des weltberühmten Zeichners von Micky Maus, dazu die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen ab 13. Januar drei Großfilme im Programm. „Es flüstert die Nacht“. Ein Film in acht dramatischen Akten. Zweiter Film: „Die Büchse des Pandora“ mit Fritz Kortner, Louise Brooks, Siegfried Arno. Dritter Film: „Das Sündenschiff“.

* **Palast-Theater** bringt ein sehr reichhaltiges Programm: Ein Tonfilm und zwei stumme Filme. Erster Film: Lilian Harwey und Willy Fritsch in dem 100prozentigen deutschen Ton-, Sprech- und Gesangsfilm „Liebeswalzer“. Zweiter Film: C. Brody, J. Thomas, Monty Banks in „Wochenend-Ehen!“. Dritter Film: William Cody in „Räuber der Unterwelt“.

Bobrek-Karf

* **Von der Evangelischen Schule.** Am Mittwoch, nachmittag von 2 bis 3 Uhr, findet die Aufnahme der evangelischen Schulneulinge aus den Ortsteilen Bobrek und Karf statt. Schulpflichtig werden die Kinder, die bis 30. Juni d. J. sechs Jahre alt werden. Mitzubringen sind Impfschein und Geburtszeugnis. Die Aufnahme erfolgt im Mittelbau der alten Schule in Bobrek, Zimmer 18.

* **Vor dem Schulanfang.** Die Aufnahme der hiesigen Schulneulinge findet Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Januar, nachmittags von 14 bis 16 Uhr, statt. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, die bis 30. Juni sechs Jahre alt werden. Zur Aufnahme sind Geburtszeugnis und Impfschein mitzubringen. Die Aufnahme der Knaben erfolgt in Schule I, Zimmer 6, die der Mädchen in Schule II, Zimmer 12.

Rokittnitz

* **Caritasverein.** Am Donnerstag, 19½ Uhr, findet im Piernikarczykschen Lokale die Generalversammlung statt.

Hindenburg

* **Untersuchung der Schulneulinge.** Wie bereits gemeldet, findet die Untersuchung der Schulneulinge in der Friedhofschule für Knaben heute, den 13. Januar, 8,30 Uhr, für Mädchen am 15. Januar, 8,30 Uhr, statt. Die Untersuchung der Schulneulinge in der Schule 9/10 Kronprinzenstraße findet für Knaben am 20. Januar, 8,30 Uhr, für Mädchen am 22. Januar, 8,30 Uhr statt.

* **Jugendführertagung.** Heute findet um 19½ Uhr im Jugendhaus St. Anna eine äußerst wichtige Jugend-Führertagung statt. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Erfassung der erwerbslosen Jugendlichen; 2. neue Richtlinien bei der Gewährung von Staatsbeihilfen 1931. Die Anwesenheit sämtlicher Führer und Führerinnen ist dringend notwendig.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, Erstaufführung der rheinischen Komödie „Schneider Wibbel“.

* **Reichsgründungsfeier.** Der Kreis-Kriegerverband Hindenburg veranstaltet am 18. Januar 1931 im Kasino der Donnersmarckhütte eine Reichsgründungsfeier. Die Vereine versammeln sich um 10,45 Uhr vormittags am Reitzensteinplatz und marschieren um 11 Uhr nach dem Kasino.

Das neue Heim des DHV. in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 12. Januar.

Am Sonntag, vormittag 11½ Uhr, hatte sich der Vorstand des DHV., seine Mitglieder und geladene Gäste zur Einweihung ihres Ortsgruppenheims, das im Seitenhause des Landratsamts, Niederzborstraße, errichtet wurde, versammelt. Der DHV. hat mit der Errichtung dieses Heimes in Ratibor eine Stätte geschaffen, die der Bildung und edlen Geselligkeit dienen soll. Es war eine Weihestunde, in der das Heim seiner Bestimmung übergeben werden sollte, die die Mitglieder des Vereins mit der Egmont-Ouvertüre von Beethoven einleiteten. Unter Leitung von Chormeister Woehl, des rührigen Dirigenten des MGV. „Liederhalle“ gelangte der Männerchor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Mozart durch Vereinsmitglieder erhebend zum Vortrag, dem sich ein Vorspruch „Unsere Zukunft“, von Kaufmann Mrosek vorgetragen, anschloß. Ortsgruppenvorsteher

Kaufmann Künzel

hielt hierauf die Begrüßungsansprache. Der Anregung auf der Verbandstagung in Hamburg folgend, ist es dem Vorstande der Ortsgruppe Ratibor zur Möglichkeit geworden, in der äußersten Südost-Ecke des Reiches eine Pflegestätte zu errichten, in der die heranwachsende Kaufmannsjugend ein Heim finden soll, in dem ernste, aufrichtige Arbeit für den Beruf, für das Volk und für das Vaterland geleistet werden soll. Der heutige Tag wird in der Geschichte der Ortsgruppe Ratibor mit goldenen Lettern verzeichnet bleiben.

Hierauf richtete Ortsgruppenvorsteher Künzel Begrüßungsworte an den Wirt des Hauses. Landrat Dr. Schmidt, Landesrat Ehrhardt als Vorsitzender des Landesverbandes Oberschlesien des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Gauvorsteher Fendel, Breslau, Kreisvorsteher Suchy, Beuthen, Diplom-Handelslehrer Halfar als Vertreter des Direktors der Kaufmännischen Handelsschule, Dr. Petzold, Handelslehrer Ehm als Vertreter des Schulkollegiums der Handelsschule, Berufsberater Schmidt als Vertreter des Arbeitsamts Ratibor, Kammerdirektor Dr. Hoffmann, Stadtjugendpfleger Konrektor Schiwon, Chormeister Woehl, die Jubilare der Ortsgruppe Ratibor, die 25 Jahre derselben angehören, u. a. Besondere Dankesworte richtete der Ortsgruppenvorsteher an die Vertreter der Presse.

Nach dem klangschönen Vortrage des Mozartschen Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ durch den Männerchor des Vereins ergriff

Gauvorsteher Fendel,

Breslau, das Wort zu seiner Weiherede. Mit Dankesworten an Landrat Dr. Schmidt, die Ehrengäste und die Mitarbeiter der Ortsgruppe Ratibor überbrachte er die Grüße und den Dank des Gaues für die Errichtung dieses Heims, das in seiner schlichten Einfachheit den Nöten der Zeit Rechnung trägt. **Die Not des oberschlesischen Volkes ist bis zur höchsten Grenze gestiegen.** Redner ging hierauf auf die gegenwärtige Lage und auf die Vorgänge in jüngster Zeit über, die das deutsche Volk aufgepeitscht haben. **Die Grundlage des Kaufmannstandes sei in der Pflichterfüllung dem Volke, dem Berufstande und dem Vaterlande gegenüber zu erblicken.** Der Verband ist seiner nationalen Haltung treu geblieben in der Ertüchtigung der Kaufmannsjugend und Gehilfenschaft. Die politischen Vorgänge haben es nicht vermocht, den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband aus seinem festen Gefüge herauszubringen.

In großzügiger Weise verbreitete sich Gauvorsteher Fendel über die Leistungen des Verbandes an Hand von Zahlenmaterial. Er wies auf die Bildungsarbeit der Jugend hin, durch Schaffung von Ortsgruppenbüchereien, der Sport müsse gepflegt werden zur Ertüchtigung der kaufmännischen Jugend. Höchstes Ziel muß es bleiben, unserer Jugend in ernster, aufrichtiger Arbeit für Beruf, Volk und Vaterland den Mittelpunkt unseres Ortsgruppenlebens zu erhalten. Mit dem Wunsche, daß aus dem Heim eine Kaufmannsjugend hervorgehen möge, die dem Kaufmannstande zur Ehre gereicht, übergab Gauvorsteher Fendel das Heim der Ortsgruppe Ratibor.

Landrat Dr. Schmidt

gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Heim eine Stätte werden möchte zur Ertüchtigung der Jugend und zur Heranbildung vaterlandstreuer Männer. Er wünschte dem Verein ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen.

Im gleichen Sinne brachten Landesrat Ehrhardt, Diplom-Handelslehrer Halfar und Stadtjugendpfleger Schiwon ihre Wünsche dem Verein und seinem Vorstande zum Ausdruck. Ortsgruppenvorsteher Künzel dankte den Ehrengästen. Ein Schlußmarsch beendete die erhebende Feier.

Oberschlesische Wirtschaft

Das Januarheft der „Oberschlesischen Wirtschaft“, die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, Industriestraße, erscheint, bringt eine Reihe von aktuellen Aufsätzen, unter denen besonders die Ausführungen von Dr. Hempelmann, Gleiwitz: „Die Donnersmarckhütte AG., ein Stück oberschlesischer Industriegeschichte“ Beachtung verdienen. Fesselnd versteht der Verfasser, die Entwicklung der Gesellschaft vom Tage der Gründung, dem 18. November 1872, an bis in die letzten Tage zu schildern und gibt damit gleichzeitig ein Bild von dem Aufschwung der oberschlesischen Industrie in den Vorkriegsjahren. Dr. Hellmuth Kugler, Gleiwitz, bringt eine Gegenüberstellung der „Küstenkohlentarife der Deutschen Reichsbahngesellschaft“. Er berührt damit eine für Oberschlesien direkt lebenswichtige Wirtschaftsfrage. Ueber „Wege der Knappschaftsreform“ weiß Dr. Wilhelm Mollat, Berlin, viel Neues zu berichten. Regierungsassessor a. D. H. Daniel bringt den Schluß seiner Aufsatzreihe über den Bericht des Reparationsagenten.

Für die Armen von Zaborze

Wohltätigkeitsfest des Katholisch-Deutschen Frauenbundes

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. Januar.

Zu einer gelungenen Wohltätigkeitsveranstaltung hatte für Sonntag abend der Katholisch-Deutsche Frauenbund, Zweigverein Zaborze, eingeladen. Mit einem einleitenden Musikstück wurde der Abend eröffnet. Es folgten wertvolle Gesangsvorträge, geboten durch die Jugendabteilung des KDF., und zwar „Blümchen Wunderhold" von L. v. Beethoven sowie „Echo" von Franz Wagner. Den Dirigentenstab führte sicher Rektor Moch. Alsdann erfolgte die Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch die 1. Vorsitzende,

Frau Rechnungsdirektor Rosenberger.

In ihren Ausführungen betonte sie, daß alle Welt auf die katholische, christliche, deutsche Frau schaue, was diese in den Bedrängnissen der jetzigen Tage tue, um Linderung der Not herbeizuführen. Die deutsche, christliche Frau hätte jetzt ihre Feuerprobe zu bestehen. Welche Werte im deutschen Frauentum stecken, solle durch die Tat bewiesen werden. Die Rednerin rief auf, der Wohltätigkeit Genüge zu tun, damit der KDF. seinen sozialen, caritativen und kulturellen Verpflichtungen nachkommen könne. Sie dankte für das bisher entgegengebrachte Entgegenkommen allen, die es taten, besonders den Gönnern des Vereins.

Nun stieg das Tanzspiel „Die verbotene Tür", das mit einer erklärenden Sprechchordarbietung eingeleitet wurde. Die Tänze waren durch die Lehrerin Frl. Maria Wanke einstudiert.

Hierauf kam der bunt geschmückte Saal zur vollen Geltung, als das Tanzparkett frei wurde. Eine dichte Menge drängte sich um die vielen Erfrischungs- und Würfelstände, die mit appetitlichen und nützlichen Sächelchen beladen waren. Unter dem Publikum waren zu bemerken u. a.: Oberbürgermeister Franz, Bürgermeister Dr. Opperskalski, Stadtrat Dr. Hübner, Stadtverordnetenvorsteher Siara, Direktor Krunk, die Oberbergräte Heine und Richter, Bergrat Schubert, Frau Oberbergrat Heine als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, die Zaborzer Geistlichkeit mit Erzpriester Bennek an der Spitze, ferner Gymnasialdirektor Beck, Polizeihauptmann Georgi usw. Die Zoksche Kapelle, die vordem schon den musikalischen Teil zur Abwicklung brachte, stellte eine feurig-flüssige Tanzmusik in den Endreigen der Darbietungen. Bald herrschte jene beschwingte Stimmung, die die Gebefreudigkeit entfalten läßt. Unermüdlich waren Frau Rechnungsdirektor Rosenberger in Assistenz von Frau Lehrerin Kulik und mit Unterstützung der vielen Hände der Mitglieder beschäftigt, damit sich die Veranstaltung zugunsten der Zaborzer Armen als lohnend erweise. Der Tanz wogte bis in die Morgenstunden.

Wie Ratibor seine jugendlichen Arbeitslosen beschäftigt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 12. Januar.

In einer Vertreterversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen konnte der 1. Vorsitzende, Drogeriebesitzer Dehner, Regierungsrat Nowak als Vertreter von Ratibor 03 und Reichsbahn-Obersekretär Schmidt als Vertreter des Reichsbahnsportvereins begrüßen. In seiner Ansprache an die Versammelten hob er hervor, daß im Einvernehmen mit den Stadtjugendpflegern und dem Städtischen Wohlfahrtsamt daran gedacht werden muß, **auf schnellstem Wege Beschäftigung für jugendliche Erwerbslose zu schaffen.** Sache der Vereine des Stadtverbandes sei es, Turnhallen und Sportplätze herzugeben, um die Jugendlichen von der Straße zu ziehen und im Gemeinschaftswesen erziehen zu helfen. Das Ergebnis der ausgedehnten aber fruchtbringenden Aussprache ist dahin zusammenzufassen, daß in Verbindung mit den oben genannten Stellen kostenlose Kurse in Turnen, Rasensport, Schießsport neben Meisterkursen, kaufmännischen Kursen, Handfertigkeitskursen, Sanitätskursen, ferner auch Vorträge mit Filmen und Lichtbildern eingerichtet werden sollen, und zwar derart, daß sich diese Beschäftigung der Jugendlichen nach einem genau festzulegenden Wochenplan vollzieht.

Die jugendlichen Erwerbslosen bis zu 17 Jahren werden außerdem zum Unterricht in der Berufsschule mit herangezogen. Für die weiblichen erwerbslosen Jugendlichen werden besondere Hauswirtschaftskurse unter Leitung der Stadtjugendpflegerin abgehalten. Als neues Mitglied wurde die Ortsgruppe Ratibor des Schlesischen Sudetengebirgsvereins in den Stadtverband aufgenommen. Mit der Mitteilung, daß am 1. Februar die Ratiborer Eislaufmeisterschaften des Stadtverbandes ausgetragen werden, war die Tagung beendet.

Der Oberschlesische Schuhmacherinnungsverband zur Bata-Angelegenheit

Oppeln, 12. Januar.

Der Oberschlesische Schuhmacherinnungsverband hielt unter Vorsitz von Nowak, Gleiwitz, eine Tagung ab, der auch der Präsident Jurck und der Syndikus Grieger der Handwerkskammer sowie Gewerberat Spannagel und Vertreter des Schlesischen Verbandes beiwohnten. Im Vordergrund der Beratungen stand die Bata-Angelegenheit. Nachdem der Vorsitzende sich über den Stand der Angelegenheit verbreitet hatte, gab Syndikus Grieger einen anschaulichen Bericht über den Gang der Verhandlungen, die mit der Regierung in dieser Angelegenheit seinerzeit gepflogen wurden. **Es sei zu erwarten, daß Bata voraussichtlich in die Nähe von Gleiwitz (?) eine Fabrikniederlassung legen werde.**

Das oberschlesische Schuhmacherhandwerk müsse also mit einer Großkonkurrenz rechnen, die es vor neue Aufgaben stelle. **Notwendig sei die Zusammenfassung aller Schuhmacher,** um dieser **großen Konkurrenz die Waage zu halten.** Schließlich gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß es der Kammer gelingen möge, bei den noch schwebenden Verhandlungen in jeder Hinsicht die Interessen des Schuhmacherhandwerks zu verteidigen. In der Aussprache wurde als einziger Ausweg die Notwendigkeit von Qualitätsarbeit bezeichnet und Aufklärung des Publikums über die Vorzüge der handwerklichen Arbeit gegenüber der Massenproduktion von Bata. Weitere Beratungsgegenstände bildeten Steuerfragen und die Vorteile der rationalisierten Betriebsführung. Angenommen wurde ein Antrag, den Bata-Betrieb als handwerklichen Betrieb in die Handwerkskammerrolle einzutragen. Abgelehnt wurde ein von schlesischer Seite ausgegangener Antrag auf Zusammenlegung des oberschlesischen und schlesischen Verbandes mit der Begründung, daß sich der oberschlesische Provinzialverband während seines fast siebenjährigen Bestehens erfolgreich bewährt habe. Beschlossen wurde dagegen, beim nächsten Verbandstag den Beitritt zum Reichsverband zu vollziehen. Ein weiterer Preisabbau sei nur nach Senkung der Materialpreise, Steuern und Mieten möglich.

Gleiwitz

* **Reichsgründungsfeier des Kreiskriegerverbandes.** Die 60jährige Wiederkehr des Reichsgründungstages wird gemäß Anordnung des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" auch in Gleiwitz durch den Kreiskriegerverband in feierlicher Weise begangen werden. Die Feier findet am Sonntag, dem 18. Januar 1931, vormittags 11 Uhr, im großen Saale der „Neuen Welt" statt. Die Feier wird durch einen feierlichen Einmarsch der Fahnen der Gleiwitzer Kriegervereine eingeleitet. Dann folgen Gesang der Gleiwitzer Liedertafel, Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Major d. L. a. D. Nerlich, ein von Frl. Kaßmann vorgetragener Prolog und die Festrede, die Divis.-Pfarrer i. R. Dr. Hoinka aus Kgl. Neudorf bei Oppeln halten wird. Gesang der Liedertafel beschließt die Feier.

* **Vom Wohlfahrtsamt.** Ab Dienstag finden die Verkehrsstunden im Wohlfahrtsamt nicht mehr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, sondern am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags einer jeden Woche statt. Die Zahltage finden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr in der Stadthauptkasse, Wilhelmsplatz, statt.

* **Soziale Fürsorge.** Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer und Sozialrentner für den Monat Januar finden für die Stadt Gleiwitz und die Stadtteile Ellguth-Zabrze, Richtersdorf und Zernik, am Donnerstag, dem 15. Januar, für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten statt. Freitag, den 16. Januar, erfolgen die Zahlungen für Sozialrentner und Invaliden von 8—11 Uhr, für Witwen von 11—14 Uhr, für Waisen von 14—15 Uhr. Die Zahlungen finden im Stadttheater, Wilhelmstraße 28, statt. Kriegsopfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza erhalten die Unterstützungen im dortigen Amtsgebäude, Freitag, den 16. Januar, von 15,30 bis 18,30 Uhr. Pünktliche Abholung zu den auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich. Zahlungen erfolgen nur bei Vorlage der Ausweise.

* **Eishockey.** Auf der Eisbahn im Kaiser-Wilhelmspark in Gleiwitz wurde am Sonntag der von Hockeylehrer Wolff, Troppau, bereits am Sonnabend begonnene Lehrgang fortgesetzt. Der Spielaufbau im Spielfeld und die Spielregeln wurden theoretisch und praktisch behandelt. Als Abschluß des Lehrganges fand ein Spiel Hindenburg — Gleiwitz statt. Der Spielverlauf war offen, jedoch hatten die Hindenburger infolge ihrer körperlichen Ueberlegenheit mehr Vorteile vom Spiel als die Gleiwitzer. In allen drei Spieldritteln blieb der Kampf torlos. Die Hindenburger hatten wiederholt gute Torchancen, jedoch verteidigte Gleiwitz so gut, daß kein Tor erzielt werden konnte. Rudek, Gleiwitz, erwies sich im Eishockey als der beste Spieler beider Mannschaften. Die vom Gleiwitzer Eislaufverein auf der sorfältig behandelten und sehr guten Bahn durchgeführten Veranstaltungen wurden mit einem Schaulaufen fortgesetzt, das die besten oberschlesischen Eisläufer auf die Bahn brachte. Dieses Schaulaufen galt zugleich als Training für das bevorstehende Verbandslaufen. Die außerordentlich guten Leistungen der Läufer wurden von zahlreichen Freunden des Eissports mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Am Abend fand ein Kostümfest auf dem Eise statt, das einen überaus wirkungsvollen Verlauf nahm. Die Leitung der Veranstaltungen hatten Boßmann, Kiesewetter und Neugebauer, die mit dem Erfolg sehr zufrieden sein können.

* **Radfahrerverein Viktoria.** Der Radfahrer-Verein Viktoria Gleiwitz 08 hielt im „Eiskeller Restaurant" seine Jahres-Hauptversammlung ab, zu der fast sämtliche Vereinsmitglieder erschienen waren. Aus den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder ging hervor, daß die Mitgliederzahl sich vergrößert habe, die Vereinskasse einen beachtlichen Barbestand aufweise und daß die sportlichen Erfolge des vergangenen Jahres recht erfreulich waren. An geselligen Veranstaltungen wurden ein Ball sowie eine Nickelfeier mit Preisverteilung geboten. Der bisherige Vorstand wurde zum Teil wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Fritz Schneider, Geschäftsstelle und Kassierer Ottomar Rendzig, Schriftführer und Zeugwart Emanuel Nowak, Fahrwart für Rennen und Jugend Anton Klosa, Wanderfahrwart Carl Woide, Vergnügungsobmann Gerhard Eichner, Beisitzer: Pudlo und Frl. Daßler. Es wird beabsichtigt, auch in diesem Jahre an den vom Bund Deutscher Radfahrer geplanten Veranstaltungen, sei es auf der Landstraße oder Flachbahn, ebenfalls teilzunehmen und die übliche Vereinsmeisterschaft erneut auszutragen.

* **Taschendiebe am Werk.** Einer Frau wurde auf der Wilhelmstraße aus ihrer Handtasche eine gelblederne Geldbörse mit 26 Mark gestohlen.

* **Vom Auto schwer verletzt.** Ein Arbeiter wurde an der Ecke der Nikolaistraße und Kloppotstraße von einer Kraftdroschke angefahren und schwer verletzt. Er erlitt Quetschungen an Kopf und Brust sowie Hautabschürfungen an der Hüfte und an den Armen. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Den gefeierten Kammersänger Michael Bohnen hören wir zum erstenmal im Tonfilm in dem von heute bis einschließlich Donnerstag im UP. zur Aufführung gelangenden Großtonfilm „Zwei Krawatten" nach dem erfolgreichen Bühnenstück Georg Kaisers. Neben Michael Bohnen weist der Film noch eine außerordentlich gute Besetzung auf; erwähnt seien nur Olga Tschechowa, Ralph Arthur Roberts, Julius Falkenstein, Max Gülstorff, Erika Gläßner.

* **Capitol.** Die große Militär-Tonfilm-Posse „Drei Tage Mittelarrest", die bis gestern im UP. mit unerhörtem Erfolg lief, gelangt von heute ab bis einschl. Donnerstag noch 3 Tage im Capitol zur Aufführung, sodaß jeder, der bisher noch keine Gelegenheit dazu hatte, diesen überaus lustigen Militärschwank besuchen kann.

Ratibor

* **Einheitsstenographen als Preisträger.** Der Stenographie-Verlag Winklers Verlag (Gebrüder Grimm), Darmstadt, veranstaltete sein 11. Preisrichtig- und Schönschreiben. An diesem Wettbewerb beteiligten sich 2010 Einheitsstenographen aus allen Teilen Deutschlands sowie aus sämtlichen deutschsprechenden Gebieten außerhalb der Reichsgrenze. Auch Ratiborer Stenographen beteiligten sich trotz Konkurrenz und trotz des schweren Preisaufgabetextes an diesem Wettbewerb. Es haben Preise erhalten: 1. Preis: Waldemar Jarasch, Rudolf Rauchegger und Konrad Seidel. 2. Preis: Lotte Gawantka, Irmgard Cissarz, Luise Kosik, Heinz Baingo und Heinrich Jatzek. Wertvolle Buchpreise mit Widmung galten als Auszeichnung. Sämtliche Preisträger sind Mitglieder des 1. Stenographen-Vereins Ratibor 1887 nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift. Dieses Ergebnis ist ein großer Erfolg für den Verein sowie auch für die Stadt Ratibor. Auch dieser Erfolg beweist offen, daß die Kurzschrift hier die beste Pflegestätte gefunden hat. Jedem Interessenten, der bereits die Kurzschrift beherrscht, oder erlernen will, sei empfohlen, an den Anfänger-, Fortbildungs- und Redeschriftlehrgängen, die am 16. d. M., abends 8 Uhr, im Staatsgymnasium beginnen, teilzunehmen.

* **Zwei Einbrecher festgenommen.** Der Kriminalpolizei gelang es, am Sonntag den Arbeiter Franz B. und den Schlosser Alois K., beide von hier, die vor einigen Tagen einen Einbruchsdiebstahl in ein Herrengarderobengeschäft verübten und für mehrere hundert Mark Stoffe entwendeten, zu überführen und festzunehmen. Die gestohlenen Stoffe, die bereits an Hehler in Ratibor und Benkowitz abgesetzt worden sind, konnten restlos zur Stelle geschafft werden.

* **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Donnerstag, den 15. Januar, nachmittag 3 Uhr, findet in der Zentralhalle eine Sitzung statt. Die Tagesordnung bringt u. a. einen Vortrag des Abteilungsleiters Sappok von der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer Oppeln über eine Studienreise durch Ungarn mit Lichtbildern über Anbau, Kultur und Sortenauswahl von Sommerweizen.

Neiße

* **Spiel mit Streichhölzern und die Folgen.** Zwei drei- und vierjährige Kinder der Eheleute Schnurfeil aus Neiße spielten in den Betten mit Streichhölzern, dabei fingen die Betten Feuer. Durch die starke Rauchentwicklung erlitten die beiden Kinder schwere Rauchvergiftungen und mußten in das Krankenhaus geschafft werden. Der Brand konnte durch die Feuerwehr gelöscht werden.

Neustadt

* **Bestandenes Examen.** Das Examen als Diplom-Gartenbau-Inspektor bestand am 6. d. Mts. in Berlin Gartenarchitekt Werner Peisker aus Neustadt.

* **Revolverschütze.** In den Baracken an der Zülzer Straße in Neustadt gerieten zwei Inwohner miteinander in Streit. Der eine gab im Verlaufe des Wortwechsels aus dem Trommelrevolver, den er mit sich trug, einen Schuß ab, durch den er den andern schrecken und einschüchtern wollte. Der Revolver ist von der Polizei beschlagnahmt und gegen den Schützen, der angetrunken war, ist Anzeige erstattet worden.

* **Tot aufgefunden.** Tot aufgefunden wurde der Häusler Emanuel Skopp aus Rasselwitz bei Zellin. Der Fundort befand sich am Zülzer Wasser auf dem Wiesenwege etwa 1½ Kilometer von Klein Strehlitz entfernt. Skopp hatte an der linken Stirnseite eine kleine Verdickung und Blutreste an der Nase, die offenbar vom Fallen auf die Erde herrührten. Eines gewaltsamen Todes ist Skopp offenkundig nicht gestorben, auch liegt kein Selbstmord vor.

Oppeln

* **Reichsgründungsfeier.** Die Wiederkehr des 60jährigen Reichsgründungstages wird durch die Kameradenvereine des Kreiskriegerverbandes einheitlich am Sonntag in dem großen Saale der Handwerkskammer von 12 bis 14 Uhr begangen werden. Die Landesschützenkapelle wird die Feier mit musikalischen Darbietungen umrahmen. Am Abend findet gleichfalls die Reichsgründungsfeier durch die Ortsgruppe des Stahlhelms statt. Die Festrede wird Kamerad Freiherr von Schade, Ratibor, über das Thema „60jährige Wiederkehr des Tages der Reichsgründung" halten. Am Sonnabend, dem 17. Januar, wird der Gardeverein in Verbindung mit einer gesellschaftlichen Veranstaltung eine Reichsgründungsfeier veranstalten.

Mit Ausländern verheiratete Amerikanerinnen von Geburt erhalten USA.-Paß. Amerikanerinnen von Geburt, die nach dem 22. September 1922 mit einem Ausländer verehelicht sind und seitdem außerhalb der Vereinigten Staaten wohnen, erhalten, wie die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, und der Norddeutsche Lloyd, Bremen, mitteilen, neuerdings von dem zuständigen amerikanischen Konsul zur Wiedereinreise in die Vereinigten Staaten einen amerikanischen Paß. Voraussetzung für die Paßerteilung ist indessen, daß die betreffenden gebürtigen Amerikanerinnen Vorkehrungen getroffen haben, mit ihrem nichtamerikanischen Ehemann und etwa vorhandenen nichtamerikanischen Kindern die Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten. Ueber alle Einzelheiten, die zur Gewährung dieser Vergünstigungen führen, geben die **Schiffahrtsgesellschaften Nordlloyd** und **Hapag** oder deren Vertretungen kostenlos unverbindlich Auskunft.

Ufa

Intimes Theater

Nur noch 2 Tage

Vilma Banky

in ihrem ersten deutschen Tonfilm

Die Sehnsucht jeder Frau

Ein neuer deutscher Sprech- und Tonfilm!

Ein neuer Triumph für die beliebte Darstellerin, die hier gemeinsam mit **Joseph Schildkraut** zum ersten Male in einem deutschen Tonfilm spielt. Dieser Film zeigt das tiefste Leid und größte Glück einer Frau, die ihr Leben an einen alternden Mann kettet. Die Handlung ist ungewöhnlich interessant und spannend.

Sie müssen diesen Film sehen!

Lustiges Beiprogramm!

Ufa-Ton-Woche

Täglich: 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} Uhr



Ufa

Schauburg

BEUTHEN

Ein großer Tonfilm-Erfolg!

Die reizende Komödie

Schneider Wibbel

nach dem bekannten gleichnamigen Bühnenstück

*

Es spielen und sprechen:

Paul Henckels
Ferd. v. Alten
Harry Berber
Hugo Fischer-Köppe
Thea Grodyn
Ferdinand Hart
Hermann Vallentin
Wolfgang Zilzer

*

Die Presse schreibt:

... ein kräftiger, würziger Humor, eine gute Medizin für Mißgelaunte.

... ein netter und lustiger Tonfilm mit viel Ulk und lustigen Situationen.

*

Jugendliche haben Zutritt

Täglich: 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} Uhr

Thalia Lichtspiele, Beuthen OS.

ALFRED GALWAS

Nur **13.** **14.** **15.**

Lil Dagover, Hans Stüwe — **Es flüstert die Nacht** — 8 Akte, Frank Wedekinds

Die Büchse der Pandora

Fritz Kortner • Louise Brooks • Siegfried Arno

Das Sündenschiff

Das gefährliche Abenteuer eines jungen Mädchens in 7 Akten

Erstklassige Musik — Billige Eintrittspreise

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Von Dienstag, 13. 1. 31 — 3 Riesen-Schlager

1. Film — **Lilian Harvey, Willy Fritsch** in **Liebeswalzer**
Eine 100%ige köstliche Tonfilm-Operette in 9 Akten

2. Film — **Monty Banks** in **Wochenend-Ehen**
Ein Lustspiel der Lubitsch-Qualität in 8 Akten

3. Film — **William Lody** in **Räuber der Unterwelt**
Ein Sensationsfilm aus der Unterwelt Chicagos in 6 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung $8^{1}/_{4}$ Uhr

Trotz enormer Unkosten ermäßigte Preise!

Am Mittwoch, dem 14. Januar 1931, abends 8 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums in Beuthen, Gymnasialstr.,

Oeffentlicher Vortrag

Familie • Beruf • Nervosität

Referent: Dr. med. Arthur Kreuzer, Kurarzt, Bad Wörishofen.

Aus dem Inhalt: Ursachen der Nervosität / Nervenschwäche / Kann Nervenschwäche vererbt werden? / Elterliche Verantwortung / Berufsschädigungen / Eine Lücke im Unfall- und Versicherungsgesetze / Entwicklungsjahre / Scheinehen / Die unverstandene Frau / Seelische und körperliche Begleiterscheinungen der Nervosität / Körperliche und seelische Periodizität im Leben der Frau / Behandlungsmöglichkeiten / Suggestion und Hypnose / Kneippkur und Diätetik.

Eintritt 0,50 Mark, für Mitglieder 0,30 Mark.

Kneipp-Bund e. V., Ortsgruppe Beuthen OS.



SPEZIAL-AUSSCHANK

Weihenstephan

Beuthen OS., Gerichtsstr. 3

Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 13. Januar 1931

Großes Schweineschlachten

Ab 10 Uhr vormittags: WELLFLEISCH, WELLWURST
Schlachtschüssel in bekannter Güte auch außer Haus
Abends: WURSTABENDBROT

Das bekömmliche Weihenstephanbier auch außer Haus in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen.

Gemütliches Vereinszimmer. — **P. Kania**

Das kommende Tonfilm-Ereignis ***Afrika spricht!*** **Das Paradies der Hölle** — Der ungeheuerlichste Film, der je gedreht wurde! — *Ab Donnerstag* **Intimes Theater**

DELI THEATER

Beuthen OS., Dyngosstraße 39
Inh.: Alfons Galwas, Kurt Sczeponik

Ab heute neues Programm

Uraufführung für Schlesien!

Der neueste Militär-Groß-Tonfilm

100% Ton-Sprech- u. Gesangs-Film * Tobis-Fabrikat *



Folgende Darsteller:
* Evelyn Holt * Hans Stüwe * Claire Rommer * Wolfg. Zilzer * Erna Morena * Hans Junkermann
u. s. w.

1913 ... Karneval in Köln!

Im Beiprogramm Kurz-Tonfilm **Flip auf Freiersfüßen** — Eine neue Serie des Zeichners Micky Maus

DELI-Tobis Ton — 100% Ton-Erfolg!

Hausfrauenverein Beuthen OS.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern die allgemeinverständlichen

Frauenvorträge

verbunden mit **Ausstellung** und **Vorführung des Thalysia-Systems**, am **Donnerstag, dem 15. und Freitag, dem 16. Januar im Hotel Kaiserhof** um $^{1}/_{2}4$ und $^{1}/_{2}8$ Uhr, zu besuchen. Die bewährtesten Hilfsmittel zur Erhaltung und zur Wiederherstellung der Gesundheit, Schlankheit und Schönheit werden gezeigt und erläutert.

Der Eintritt ist frei.

Der Vorstand.

Jede Dame ist willkommen!

Wildunger **Wildungol-Tee** bei Blasen- und Nierenleiden in allen Apotheken

Moderne

4- oder 5-Zimmerwohnung

mit Loggia, Balkon, fließendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung und Autogarage sofort günst. zu vermieten.

G. Minkus, Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 439.

Achtung! Achtung!

An verkehrsreich. Straße in Beuth. OS. ist ein **Laden mit 3-Zimmer-Wohnung** nebst Pferdestall, Kutscherstube und Garage, Umstände halber **sofort zu vermieten.** Desgl. habe ich mehrere **Geschäfte, Wohnungen,** sowie **Geschäfts- und Zinshäuser** günstig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Schneider, Beuthen OS.,** Kl. Blottnitzastr. 21, 1 Treppe.

4-Zimmerwohnung, sehr groß, mit allem Beigelaß, Naragheizung und Garten, im Villenneubau, ist sof. zum Preise von 130,— Mark in Gleiwitz zu vermieten. Angebote unter **Gl. 6305** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

2-Zimmer-Wohnung in Hindenburg, Dorotheenstr. 30a, m. Entr. Bad und Mädchenzimmer, Sonnenseite, für sofort oder später zu vermieten. Ebner.

4 Büroräume

im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten.

St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße Nr. 2.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. **A. Miedzinski, Beuth. Krakauer Str. 26, 3. Et.**

U.T. LICHTSPIELE | Gleiwitz | IM STADTGARTEN — CAPITOL

Dienstag bis Donnerstag $4^{1}/_{4}$, $6^{1}/_{4}$, $8^{1}/_{2}$

Nur 3 Tage

Kammersänger **Michael Bohnen** zum ersten Mal im TONFILM!

Zwei Krawatten

Die Jagd nach Millionen

nach dem erfolgreichen Bühnenstück von **GEORG KAISER**

In den Hauptrollen: ***Michael Bohnen,*** Erika Glässner, Olga Tschechowa, Ralph Arthur Roberts, Falkenstein u. a.

Beiprogramm — Woche

Nur noch 3 Tage

Der große Lacherfolg! Die Militär-Tonfilm-Posse

3 Tage Mittelarrest

Kasernenhofblüten aus der Vorkriegszeit

mit Fritz Schulz, Felix Bressart, Max Adalbert, Ida Wüst, Paul Otto Hörbiger, Bender, Lucie Englisch u. s. w.

jetzt im Capitol!

Kriegsbeschädigte gegen Ausweis zur $4^{1}/_{4}$-Uhr-Vorstellung nur 50 und 80 Pfg.

Vermietung

Geschäftslokal

ca. 5×5½ m, **mit 2 Schaufenstern** und anschl. **Nebenraum,** ca. 5×6 m, auf Hauptverkehrsstraße, am Kaiser-Franz-Joseph-Platz, zu vermieten. Angebote unter B. 1303 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

In best. Wohnlage von Gleiwitz (Stadtmitte) sind per sofort bezw. 1. April, mehrere gut ausgestattete

Wohnungen

von 2, 3, 4 u. 5 Zimmern mit allem Beigelaß preisw. **zu vermieten.** Fahrstuhl, Zentralheizung, Warmwasserversorgung. Zuschriften wollen an **Postschließfach 273 Gleiwitz** gerichtet werd.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Möblierte Zimmer

Eilt! Suche per 1. Februar 31 **Eilt!**

2 elegant möbl. Zimmer

(Wohn- u Schlafzimm.) mit Küchenbenutzung für Ehepaar ohne Kind. Unbedingt Nähe Kais.-Franz-Joseph-Pl., Beuthen. Angebote mit Preis unter B 1311 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Gebildeter, älterer Herr sucht preiswertes möbliertes **Zimmer** mit Halb- od. Ganzpension. Gefl. Angebote unt. B. 1307 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Gut möbliertes **Zimmer** mit Bad für 25 Mark zu vermieten, 2 Pers. 40 Mk. Angebote unt. B. 1308 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möbl. Flureingangs-**Zimmer** bald zu vermieten. **Beuthen OS.,** Parallelstr. 12, II. r., bei Rohowski.

Miet-Gesuche

Zimmer, leer, teilweise möbliert od. möbl., elektr. Licht, in nur gut. Hause, bis 2. Stock, von berufst. Dame, Gegd. Virchowstraße oder Kleinfeld, evtl. Mittagstisch, zum 1. 2. ges. Angeb. mit Preisang. unt. B. 1305 a. d. G. d. Z. Beuth.

Sport-Beilage

Spielvereinigung Fürth in Wien

(Eigene Drahtmeldung.)

Wien, 12. Januar.

Die Verhandlungen des Oesterreichischen Fußballmeisters Rapid Wien bezüglich Abhaltung eines Osterturniers sind nunmehr zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. An der Veranstaltung nehmen einige der spielstärksten europäischen Vereinsmannschaften teil, und zwar neben dem Gastgeber Austria Wien, Hungaria Budapest und die Spielvereinigung Fürth. Der Spielplan verzeichnet am 1. Feiertag die Begegnungen Austria — Fürth und Hungaria — Rapid, am 2. Feiertag Rapid — Fürth und Hungaria — Austria.

Polizei Beuthen I — VfL. Beuthen I 6:2

Einen weiteren schönen Erfolg errang die erste Handballmannschaft des Beuthener Polizeisportvereins über den spielstarken Ortsrivalen VfL., der allerdings mit zwei Ersatzleuten antrat. Bei leichter Ueberlegenheit führten die Polizisten nach der ersten Halbzeit bereits mit 4:0. Nachher wurde das Treffen ausgeglichener. Beide Mannschaften waren bis zum Schluß noch je zweimal erfolgreich. Beim Sieger gefiel wieder der „ewig junge“ August, der auch drei Tore erzielte, sehr.

Tenniskampf Paris—Berlin 11:2

Mit einem überwältigenden Erfolge des internatinonalen Clubs von Frankreich endete der Clubwettstreit gegen den Hallentennis Cluk Berlin. Auch am zweiten Abend war die neue Berliner Halle bis auf den letzten Platz gefüllt. Wieder gab es großen Sport. Besondere Aufmerksamkeit galt der Begegnung Borotra — Prenn. **Der „fliegende Baske“ meisterte seinen Gegner mühelos.** Nach 6:1 im ersten Satz überließ der Franzose Prenn den zweiten Satz mit 6:4, um dann im dritten wiederum überlegen mit 6:1 davonzuziehen. Was Borotra zeigte, war Hallentennis, wie man es bisher in Berlin noch nicht gesehen hat. Borotra /Brugnon gaben Zander/Eichner mit 7:5, 6:2 das Nachsehen und abschließend siegten Glasser/Gentien mit 6:2, 7:5 über Prenn/Dr. H. Kleinschroth. Die Franzosen feierten also einen überlegenen Gesamterfolg mit 11:2 Punkten, 23:6 Sätzen und 164:96 Spielen.

PPC. Oberschlesien siegt in Gleiwitz 9:2

Im vorletzten Verbandsspiel um die Oberschlesische Tischtennismeisterschaft traf der PPC. Oberschlesien Beuthen auf den TTC. 27 Gleiwitz. Beide Mannschaften traten mit je drei Mann Ersatz an. Die besten Leistungen lagen durchweg auf seiten der Beuthener, die einen verdienten Sieg heimbrachten. Eine Ueberraschung brachte der Kampf der Spitzenspieler beider Vereine, Charnowsky, Gleiwitz und Pryssok, Beuthen. Nach fünf spannenden und harten Sätzen entschied der Gleiwitzer den Kampf zu seinen Gunsten. Die einzelnen Spiele brachten folgende Ergebnisse: Pryssok — Charnowsky 22:24, 19:21, 21:19, 21:12, 14:21; Hossa — Rawitz 21:10, 21:8, 21:15; Fröhlich — Hamburger 21:8, 21:11, 21:7; Gräbsch — Dr. Lange 24:22, 21:15, 21:8; Schindler — Cohn 21:19, 15:21, 21:18, 14:21, 21:17; Kallmann — Simenauer 21:13, 21:15, 21:13; Katerbau — Fleißig 12:21, 21:15, 21:16, 21:16; Pryssok/Hossa — Rudek/Fleißig kampflos für Beuthen; Fröhlich/Schindler — Dr. Lange/Charnowsky 21:19, 22:20, 19:21, 9:21, 25:23; Gräbsch/K. Kallmann — Rawitz/Hamburger 9:21, 18,21, 23,21, 18:21; Katerbau/H. Kallmann — Siemenauer/Cohn 21:17, 21:18, 21:19.

Davos besiegt Brandenburg 8:1

Endspiel um den Goldpokal von Arosa

Eine unerwartet hohe Niederlage mußte die Eishockeymannschaft von Brandenburg-Berlin im Endspiel um den Goldpokal von Arosa durch den Eishockeyclub Davos hinnehmen. Die Berliner hatten es lediglich ihrer Verteidigung zu verdanken, daß das Ergebnis nicht zweistellig ausfiel. So siegten die in Höchstform spielenden Davoser „nur“ mit 8 : 1 (3 : 1, 1 : 0, 4 : 0) Toren, von denen sechs allein auf das Konto von Torriani kommen, während Meng und Geromini je einmal erfolgreich waren. Den Ehrentreffer für Brandenburg schoß Kuclinski, als das Spiel 1 : 0 für Davos stand. Die Rangfolge des Turniers lautet: 1. EHC. Davos; 2. Brandenburg Berlin; 3. Zürcher Schlittschuhclub; 4. Wiener Eislaufverein.

Gillis Grafström in Berlin

In der Eisarena des Berliner Sportpalastes gelangt am 13., 14. und 15. Januar ein großartiges Programm zur Abwickelung. Nicht allein, daß die kanadische Eishockeymannschaft der Universität Manitoba an allen drei Abenden ihre hoch entwickelte Kunst zeigen wird. Auch der mehrfache Weltmeister und Olympiasieger im Kunstlauf, Gillis Grafström, Schweden, hat zugesagt, an jedem Tage sein ausgereiftes Können zu zeigen. Die Kanadier spielen am ersten Tage gegen den Berliner Schlittschuhclub, am zweiten Tage gegen eine deutsche Auswahlmannschaft und am dritten Tage gegen ein europäisches Auswahl-Team, in welchem u. a. Malecek, Torriani und „Lulle“ Johansson mitwirken sollen.

Oesterreichs Kunstlaufmeister

Weltmeister Schäfer nicht zu schlagen

Nach der Damenmeisterschaft gelangten nun auch die österreichischen Titelkämpfe im Eiskunstlaufen für Herren und Paare zur Entscheidung. Bei der Herrenmeisterschaft war der Titelverteidiger, Weltmeister Karl Schäfer, Wien, eine Klasse für sich. Von seinen Mitbewerbern kam niemand gegen die Kunst des Weltmeisters auf, der mit Platz 5 und 337,56 Punkten die Meisterschaft behielt. Den zweiten Platz besetzte Dr. Distler mit Platz 12 und 304,4 Punkten vor Bernhäuser mit Platz 16 und 288,68 Punkten. Im Damen-Seniorlaufen feierte Oesterreichs Meisterin Fritzi Burger mit Platz 5 und 248,62 Punkten einen überlegenen Erfolg vor Grete Lainer und Gerda Hornung. Die Münchenerin M. Herder konnte nur 5. werden. Die Paarlauf-Meisterschaft von Oesterreich in Graz gewannen Frau L. Gayllard/Peter (Wien) mit 15,40 Punkten vor ihren Landsleuten Frl. Papetz/Zwack mit 14,68 und den Geschwistern Jauernick/Granz mit 13,56 Punkten.

Barwa bleibt Schnellaufmeister

Auf der Buscheisbahn in der Keiserallee gelangte die Berliner Meisterschaft im Eisschnellauf zum Austrag. Zum ersten Male wurde bei den Strecken über 1500 und 5000 Meter der auf dem letzten Verbandstag beschlossene Massenstart zur Anwendung gebracht, der sich durchaus bewährte. Erwartungsgemäß setzte sich auch diesmal wieder der Titelverteidiger Barva (Berliner Eislaufclub) durch. Er gewann alle drei Strecken und siegte so im Gesamtergebnis vor Lötsch und Müller vom Schlittschuhclub. In den dem Nachwuchs vorbehaltenen Rahmenkämpfen zeigte Seelicke (Berliner Eislaufclub) gutes Können.

Abfahrts- und Sprunglauf in Innsbruck

Der Skiclub Innsbruck hatte mit seiner internationalen Veranstaltung einen vollen Erfolg. Schweizer, Norweger, Oesterreicher und Bayern trugen zum Gelingen der Prüfungen bei. Sowohl im Abfahrts- als auch im Sprunglauf waren die gebotenen Leistungen hervorragend. Der Abfahrtslauf führte über eine Strecke von 8 Kilometer, wobei 950 Meter Höhendifferenz zu überwinden waren. Die hohe und lockere Schneelage erforderte von den 70 Bewerbern gutes Standvermögen. Trotzdem ging alles glatt vonstatten, und die erzielten Zeiten sind als außerordentlich gut anzusprechen. Die beste Leistung zeigte der Jungmann Seelos, Seefeld, der mit 10:21,4 um 20,8 Sek. besser war als Otto Lantschner, Innsbruck, der Sieger der ersten Klasse. Bei dem von 4000 Zuschauern besuchten Sprunglauf zeigten insbesondere die Schweizer Maurer, Davos, Chiogna, Sankt Moritz, der Norweger Kjelland, Zürich, insbesondere aber der junge Tiroler Dellekarth glänzendes Können. Letzterer bot mit Sprüngen von 48, 57 und 56 Meter zweifellos mit die beste Gesamtleistung. Die Innsbrucker Reinel und Blümel standen ebenfalls mehrfach 56 Meter gut durch, dagegen kamen Maurer, Chiogna und Kjelland bei gleichwertigen Leistungen je einmal zum Sturz.

Dr. Peltzer vor Kaßler und Danz

Die Hauptnummer des Berliner Turnerhallenfestes, das 1000-Meter-Einladungslaufen, gestaltete Dr. Peltzer zu einem überlegenen Siege. Der Stettiner lag in dem von Kaßler angeführten Rennen stets auf einem vorderen Platz immer gefolgt von Danz. In der letzten Kurve setzte Peltzer zum Spurt ein und **gewann mit Vorsprung in 2:34 ganz leicht vor Kaßler (Berl. SC.)**, der 2:37,2 benötigte. Danz (SCC.) kam in 2:38,1 als 3. ein vor Schwerdtfeger (DSC.) mit 2:39. Die 4mal 400-Meter-Staffel verunglückte insofern, als Stelter, der erste Mann des SC. Charlottenburg in der ersten Kurve über den gefallenen Brabant (Dresdner Bank) hinwegstürzte und nicht weiterlaufen konnte. Dadurch kam der Berliner Sportclub in 3:35 zu einem leichten Erfolge über den Schöneberger TSC. (3:37,6) und der Dresdner Bank (3:47,1).

Reform der Wasserballmeisterschaft

Dr. Nußbaum tritt zurück. — Vor gemeinsamen Schwimm-Meisterschaften

Die oberste Behörde im deutschen Schwimmsport, der Verbandsschwimmausschuß des Deutschen Schwimmverbandes, hielt in Berlin eine Tagung ab, die sich mit verschiedenen bedeutungsvollen Dingen beschäftigte. Der Austragungsmodus der Wasserballmeisterschaft, der sich als unzulänglich erwies, wurde nach den Vorschlägen des Referenten Dr. Nußbaum, München, einer durchgreifenden Aenderung unterzogen, die sich in gewisser Beziehung an das System früherer Jahre anlehnte. Danach sind die Gauspiele bis Ende Juli, die Kreismeisterschaften bis zum 24. August jedes Jahres zu erledigen. Die Sieger aus diesen Kämpfen kommen dann in die nähere Entscheidung, die nach dem Punktsystem ausgetragen wird, wobei jeder gegen zu spielen hat. Im Laufe des Dezember soll dann der Meister feststehen. Im Anschluß daran erklärte Dr. Nußbaum, daß er sein Amt als Wasserballobmann wegen starker beruflicher Inanspruchnahme zur Verfügung stellen müsse.

Die Entschließung des Verbandsvorstandes im Fall Dr. Geisow, wonach sich der Schwimmverband jeder politischen Stellungnahme zu enthalten habe, wurde gutgeheißen.

In der Frage der Klasseneinteilung wurden die Uebergangsbestimmungen aufgehoben. Bei Klubkämpfen werden in Zukunft die Altersklassen nicht mehr klassifiziert. Das bedeutungsvolle Ziel der Schaffung gemeinsamer Meisterschaften zwischen DT. und Schwimmverband rückt dadurch einen Schritt näher, daß man mit der Turnerschaft eine Vereinbarung dahingehend getroffen hat, am 11. und 12. April im Berliner Lunapark gewissermaßen als Probe eine gemeinsame schwimmsportliche Veranstaltung aufzuziehen, bei der die Besten aus beiden Lagern zur Mitwirkung herangezogen werden sollen.

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

25

„Ein Recht? Ihr sagtet mir doch, die alte Schrift gelte für Euch nicht mehr,“ lächelte Hollengut.

„Und Euer Ehren sagten mir, sie gilt, und müssen das besser wissen! Und also, wenn sie gilt, habe ich vom Wasserturmviertel das Recht! Und mein Recht lasse ich mir nicht nehmen!“

Der Bürgermeister beendete die Aussprache: „Nun, dann laßt Euch dieses Recht schmecken und scheltet nicht mehr auf die Alten. Seid morgen pünktlich zur Stelle!“

Auf die Minute!“ sprach Meister Trapp. „Wir werden für die Rechtsbelehrung durch Faßentleerung danken, denn der Gerechte erbarmt sich seines Bieres und muß viel trinken!“ Und da er keine Miene verzog, wußten sie nicht, wie er es meinte. Hollengut aber konnte sich nicht versagen, den feisigen Bader zu fragen, ob ihm nicht doch vielleicht die Anstrengung zu groß und ein Stellvertreter erwünscht wäre. „Hochmögender,“ antwortet dieser und hüstelte nicht mehr. „Wenn es mir auch schwer fällt, so habe ich mich dennoch nie gesträubt, für das Wohl der Gemeinde Opfer zu bringen.“

„Besonders Trankopfer,“ bemerkte der Zinngießer und verließ an der Spitze der Opferlämmer die Ratsstube

„Das war ein glänzender Einfall von Ihnen!“ sagte Hollengut und schüttelte dem Kollegen die Hand.

„Ho!“ lachte dieser geschmeichelt, aber auch schon wieder ein wenig spitz. „Wollen Sie daraus ersehen, vielliebe Herr Amtsbruder, daß auch in einem bezopften Kopf Gedanken wohnen können!“

„Das habe ich nie bezweifelt“, erwiderte der Kriminalrat verbindlich.

„Halt, vieledle Herren! Halt!“ knarrte Binzinger. „Etwas haben wir vergessen! Wer zahlt denn eigentlich das Eimerfaß?“

Darauf sahen sich die weisen Herren eine Weile nachdenksam an. Der Bürgermeister hatte die Hand am Kinn „Hm, hm! Nun fehlt uns hierzu wieder der rechtliche Grund und die Bedeckung.“

„Man könnte den Posten als Fuhr- und Trägerlohn verbuchen“, schlug Binzinger erleuchtet vor.

„Unmöglich! Zwei sechsspännige Patrizierkondukte kosten nicht soviel, und außerdem sind keine Pferde dabei“, sagte der Bürgermeister, während der boshafte Stumpf bemerkte: „Trinkgeld für die Sängerknaben wäre keine üble Bezeichnung, denn singen werden die alten Knaben hinterher jedenfalls.“

Hollengut half ihnen aus der Klemme: „Ihr Herren, wollet das mir überlassen. Vielleicht kann ich den Kürschner Erhart, der uns die Suppe eingebrockt hat, zu dieser Leistung verhalten; wenn nicht, nun, dann mag mir der liebwerte Herr Amtsbruder Stumpf von dem mir zustehenden Bierdeputat einen Eimer weniger liefern.“

Bei diesem Angebot hätte den dicken Binzinger beinahe der Schlag getroffen. „Einen Eimer Deputatbier?“ krächzte er. „Einen ganzen Eimer Deputatbier? Ja, wie kann man nur? Wie kann man nur?“ Es wollte ihm durchaus nicht in den Schädel, daß jemand im vollen Besitz seiner Geisteskräfte sein und auf sechzig Maßkannen dieses feinsten und einmaligen Edelgebröues freiwillig verzichten könne.

Hierauf fanden die Herren, daß sie der gebührenden Erholung pflegen durften, und nur der Kriminalrat war nicht recht zufrieden. Einer Sorge glaubte er zwar ledig zu sein, aber nicht durch Vernunftsgründe, sondern vor allem durch die unwiderstehliche Werbekraft des Freibieres. Das war kein gerader Weg, sondern ein witziger Ausweg, war Halbheit und beschämender Kuhhandel.

„Wunder wär's keins, wenn mich das Grausen ankäme“, dachte er, als er in seiner Kanzlei das Amtskleid mit dem Straßenrock vertauschte. „Götterkraft gehört dazu, den Mist wegzuräumen, der sich hier aufgehäuft hat. Ob Herakles es zwingen würde? Dreitausend Rinder hatte Augias, bei uns sind ihrer, mit Diskretion zu denken, einige mehr. — Ist das nun eine Andeutung richtiger Begriffe durch Bilder oder die einseitige Meinung eines befangenen Richters? Das letztere wäre bedenklich! Ohne Haß und Liebe, Georg Hollengut! — Haß? Nein, hassen tu' ich meine lieben Zeitgenossen nicht. Sie sind wie Kinder, neugierig, gedankenlos, begehrlich und in ihres Lebens Enge sehr zufrieden mit sich selbst; manchmal ärgern sie sich über den bösen Nachbar, der ebenfalls an sich selbst nichts auszusetzen hat, und er ärgert sich über sie, aber das ist allen gesund, sonst wären sie nicht so dick. Man kann ihnen nicht bös sein, schon um des Winkelwerkes willen, das sie sich aufgebaut und so fein mit Türmen und Wällen ummauert haben. Es ist wirklich der richtige Spielplatz für wohlabgemessenes Glück und Leid im Traulichen und Beschaulichen, und wenn so, wie jetzt, die Sonne darüberlegt, muß man das schnurrige Nest mit all seinen Käuzen und Köpfen einfach liebhaben.“

Er stand am Fenster und blickte mit ruhigem Behagen über das immer wieder anheimelnde Durcheinander der Dächer und Giebel, Firste und Traufen, Reiterchen und Erkerchen, die sich neben- und hintereinander aufbauten, und der blaue Himmel darüber leuchtete weit. Zu Füßen des Schauenden aber war die ganze Farbigkeit des Jahrmarkttreibens, das jetzt, in den späteren Nachmittagsstunden seine lebhaftesten Wellen warf. In den engen Gäßchen zwischen den Verkaufsständen kamen die gedrängten Massen der Menschen nur langsam vorwärts; gleich grell beschuppten Schlangen kroch es und knäulte sich träg. Hollengut hatte nicht die Absicht, sich diesem Gewühl zu überantworten, aber vermeiden konnte er es nicht vollständig, denn sein Weg führte den Ring entlang, und der ganze Ring gehörte dem Antonimarkt. Also war auch der Herr Kriminalrat bald mitten im Gewimmel nichts anderes als eine winzige braune Schuppe am Balg der schleichenden Schlange und hatte wieder einmal Gelegenheit, sich vor der Neugier und Gedankenlosigkeit seiner lieben Zeitgenossen zu überzeugen, denn in ihrem Eifer, zu gaffen, zu luchsen und nichts zu versäumen, reckten sie die Hälse und strebten, vom jeweiligen Gegenstand ihres Staunens angezogen, wie verzückt vorwärts, wobei es ihnen vollkommen gleichgültig war, daß sie Rippenstöße austeilten, an fremde Körper prallten oder auf die Füße anderer Leute zu stehen kamen. Die anderen Leute waren jeden Tag zu sehen, aber wie hätten Kümmeltürke oder Klatschbase ruhig schlafen können, wenn ihnen entgangen wäre, daß Gevatter Schneider seinem Söhnlein eine Holzkuh kaufte oder daß Gevatterin Leimspindel ein Paar giftgrüne Pantoffel erhandelte, obwohl die mit den Pfingstrosen viel schöner und billiger waren.

(Fortsetzung folgt.)

Die rechtliche Zulässigkeit des Beamten-Notopfers

Senatspräsident Grützner klagt gegen den Fiskus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar. Die Reichshilfe der Beamten, das sogenannte Notopfer, das durch die Notverordnung vom 26. Juni v. J. in Gestalt eines bestimmten Gehaltsabzuges auferlegt wurde, bildet den Gegenstand einer Klage, die der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Dr. Grützner, gegen den preußischen Fiskus angestrengt hatte. Diese Klage, die vor der 4. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts I zur Verhandlung anstand, ist an sich eine Bagatellsache. Der Wert des Streitgegenstandes beträgt nur etwa 50 Mark, welchen Betrag Dr. Grützner als Gehaltsempfänger mit der Begründung einklagt, daß er ihm widerrechtlich von seinem Monatsgehalt abgezogen worden sei. Der Klage kommt eine grundsätzliche Bedeutung zu, da Dr. Grützner das Widerrechtliche darin sieht, daß dieser Abzug **auf Grund der Notverordnung erfolgt ist, die er für gesetzlich unzulässig hält.** Artikel 48 der Reichsverfassung, mit dessen Hilfe das Notopfer erlassen wurde, zähle nur, meint Dr. Grützner, ganz bestimmte Verfassungsgrundrechte auf, die im Wege der Notverordnung außer Kraft gesetzt werden dürften.

Die Reichshilfe stelle sich in der Form des Gehaltsabzuges als eine Verletzung der Beamtenrechte im Sinne des Artikels 129 der Reichsverfassung dar, der im Artikel 48 nicht erwähnt sei.

Selbst wenn man die Reichshilfe als reine Steuer betrachte, würde sie **wegen Verstoßes gegen Artikel 134 nichtig** sein. Auch dieser Artikel sei im Artikel 48 nicht erwähnt.

Der Fiskus steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß der Rechtsweg unzulässig sei, weil es sich bei der Reichshilfe um eine reine Steuer handle, auf die lediglich die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung Anwendung zu finden hätten. Artikel 129 der Reichsverfassung regele auch nur die Beziehungen zwischen Staat und Beamten, soweit das beamtenrechtliche Verhältnisse in Frage stehe. Er regele jedoch nicht das allgemeine Verhältnis des Staatsbürgers zum Staate, dem ein Beamter wie jeder Steuerzahler gegenüber stehe. Auch Artikel 134 sei nicht verletzt, weil die Belastung eines Standes mit einer Steuer nicht gegen die Reichsverfassung verstoße. Selbst wenn aber die Reichshilfe keine Steuer darstellen sollte, könnte eine Verletzung des Artikels 129 nicht vorliegen, weil im Besoldungsgesetz **die Aenderung der Bezüge durch Reichsgesetz vorbehalten** sei.

Besitzwechsel des „Montag-Morgen"

Seit geraumer Zeit waren in Berlin Gerüchte verbreitet, daß einer der großen Generalanzeiger-Verlage im Reich nun auch in Berlin Fuß fassen wolle, um hier eine große **bürgerliche, aber unpolitische Zeitung** herauszubringen, wie sie seit der Politisierung des **„Berliner Lokal-Anzeigers"** nicht mehr besteht. Diesen Gerüchten wurde in Fachkreisen deshalb eine große Bedeutung beigelegt, weil sie die **Schwäche des Berliner Zeitungsgewerbes dokumentieren,** das früher einmal großen Einfluß auf die Provinzpresse besaß, während sich jetzt das Gegenteil anzukündigen schien. Heute erfahren wir **von stets gut unterrichteter Seite,** daß diese Gerüchte zum Teil bereits realisiert sind. Und zwar hat der Verlag Horstmann, der neben anderen Provinzblättern den Frankfurter Generalanzeiger herausgibt, bekanntlich eine der größten Zeitungen im Reich, das Berliner Montagsblatt **„Der Montag-Morgen"** von dem bisherigen Besitzer Leopold Schwarzschild gekauft, um daraus eine große Montagszeitung zu machen, wie sie Berlin bisher noch nicht kennt. Ob dieser Vorstoß des Verlages Horstmann nach Berlin nur ein erster Schritt ist, dem der Aufbau einer Tageszeitung folgen soll, kann im Augenblick nicht gesagt werden.

Erwerbslose stürmen Wohlfahrtsamt

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 12. Januar. Beim Stettiner Wohlfahrtsamt kam es Montag vormittag zu Ausschreitungen, die die Einsetzung von starken Polizeitrupps erforderlich machten. Ein auf das Wohlfahrtsamt bestellter Erwerbsloser benahm sich einem Beamten gegenüber derart, daß man ihn gewaltsam entfernte. Der Arbeitslose **tobte auf dem Flur weiter und schlug die Tür zur Amtsstube ein.** Auf den Lärm hin eilten **sämtliche gerade im Gebäude sich befindenden Wohlfahrtsempfänger hinzu und versuchten, die Dienststuben zu stürmen.** Den Beamten gelang es jedoch, die Türen zu verschließen und polizeiliche Hilfe zu rufen. **Die Schutzpolizei rückte mit 150 Mann an,** und es gelang ihr unter Anwendung des Gummiknüppels, das Gebäude zu räumen. Auf der Straße kam es zu weiteren Krawallen, doch gelang es hier bald Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Das Gebäude wurde abgesperrt und kann nur mit Ausweisen betreten werden.

Schiedsspruch bei der Reichsbahn

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar. In dem Arbeitszeitkonflikt bei der Reichsbahn ist von der Schlichterkammer unter Vorsitz von Dr. Völcker, Bremen, ein Schiedsspruch gefällt worden. Er bestimmt für die in den größeren Güterböden und Werkstättenbetrieben beschäftigte Arbeitergruppe sowie für weitere kleinere Gruppen von Arbeitern (insgesamt etwa 220 000 Mann) **grundsätzlich die 48-Stunden-Woche, an Stelle einer Arbeitszeit, die bisher bis zu 56 Stunden ging.** In dringenden Fällen kann die Reichsbahnverwaltung eine Mehrarbeitszeit bis zu 130 Stunden im Jahr verlangen, ebenso können die im Sonntagsdienst beschäftigten Arbeiter bis zu 56 Stunden herangezogen werden.

Aus aller Welt

Vor dem Schnellrichter unter Mordverdacht verhaftet

Berlin. Vor dem Berliner Schnellgericht hatte sich der 32 Jahre alte Kaufmann Albert Kunfinke **wegen kleinerer Betrügereien zu verantworten.** Während der Verhandlung traf eine dringliche polizeiliche Depesche mit dem Ersuchen ein, **Kunfinke unter keinen Umständen auf freien Fuß zu setzen und ihn sofort wieder der Polizei auszuliefern,** da er in dringendem Verdacht stehe, **am 28. November vorigen Jahres die 64 Jahre alte Konfitürenhändlern Anna Matschke in der Treskowstraße** ermordet zu haben.

Schloß Werfen vollkommen zerstört

Salzburg. Das 1000 Jahre alte Schloß Hohen Werfen des ehemaligen Erzherzogs Eugen ist einem Brande fast vollständig zum Opfer gefallen. Zwei große Schloßtrakte mit der Bibliothek und dem Rittersaal sind zerstört und nur ein kleiner Nebentrakt konnte gerettet werden. Die Löscharbeiten gestalteten sich deshalb besonders schwierig, da das **Wasser aus der Salzach 150 Meter hoch heraufgepumpt werden mußte und die Löschzüge nur äußerst mühselig über die vereisten Zufahrtsstraßen an die Brandstelle herangebracht werden konnten.** Erst als Pioniere aus Salzburg anrückten, gelang es, den Brand einzudämmen. Da die Feuerwehrleute, die im oberen Schloßhof arbeiteten, Gefahr liefen, durch das Feuer abgeschnitten zu werden, mußten sie zurückgezogen werden.

Herriot fängt einen Erpresser

Lyon. Durch eine Probe seltener Geistesgegenwart und schnellster Entschlußkraft gelang es dem früheren Ministerpräsidenten Edouard Herriot einen gefährlichen Betrüger und Erpresser festzunehmen. Herriot, der erster Bürgermeister von Lyon ist, hatte kaum sein Amtszimmer betreten, als ihm ein Mann namens Sauzé, gemeldet wurde, der ihn in einer sehr dringenden und überaus wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünschte. Der Ministerpräsident a. D. empfing den Unbekannten, der ihm rundweg erklärte, daß er **große Enthüllungen über schwere Korruptionen in den Lyoner Gaswerken** zu machen habe. Er habe das Belastungsmaterial bei sich und sei bereit, es dem Herrn Bürgermeister für die Summe von **250 000 Francs** zu verkaufen. Im übrigen sei auch das Lyoner Stadtparlament, das die Gaswerke kontrolliere, durch die fraglichen Dokumente aufs schwerste belastet. Nun ist Edouard Herriot vielleicht einer der leidenschaftlichsten und gewissenhaftesten Zeitungsleser von Europa. Keine Zeile eines Zeitungsblattes, die er nicht liest. Und ebenso erstaunlich wie seine Akkuratesse in der Zeitungslektüre ist sein Gedächtnis. So erinnerte sich Herriot sofort, den Namen des Herrn mit den sensationellen Enthüllungen vor einiger Zeit in **einem Pariser Blatt im Zusammenhang mit einer üblen Bankerott-Affäre gelesen zu haben.** Er wurde mißtrauisch, ließ sich aber noch nichts anmerken. Sein Verdacht verstärkte sich aber, als Sauzé erklärte, wenn er ihm nicht die 250 000 Franks sofort auszahle, so wäre das für ihn der **Beweis, daß Herriot mit in die Korruptions-Affäre verwickelt sei. Er würde dann sofort die Sache an die Oeffentlichkeit bringen.** Herriot verstand es, unbemerkt einen Zettel zu schreiben und ihn — unter dem Vorwand das Fenster öffnen zu müssen — aus dem Fenster zu werfen.

Der Zettel wurde gefunden, und nach kurzer Zeit, während Herriot immer neue Vorwände fand, die Unterredung in die Länge zu ziehen, **traten zwei Schutzleute ein und verhafteten Sauzé.**

Wie zu erwarten stand erhielten seine versiegelten „Enthüllungs-Dokumente" nichts als ein Stoß — alter Rechnungen. Offensichtlich hatte der Gauner gewisse Krisenstimmung innerhalb der Stadtverwaltung zu seinem Bluff ausnutzen wollen. Er wurde sofort in Gewahrsam genommen.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 12. Januar. Tendenz stetig. Januar 6.60 B., 6.50 G. Februar 6.70 B., 6,60 G. März 6,80 B., 6,70 G. April 6.90 B., 6.85 G. Mai 7,10 B., 7,00 G. August 7,40 B., 7,35 G. Oktober 7,60 B., 7.55 G. Dezember 7.85 B., 7,75 G.

Berliner Börse vom 12. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	57	57½
Hansa Dampf.	103	100¾
Nordd. Lloyd	58¾	57¾
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	120	119½
Comm.& Priv.-B.	109	109¼
Darmst.&Nat.-B	142	142
Dt. Bank u. Disc.	109	109
Dresdner Bank	109	108¼
Aku	49	50
Allg. Elektr.-Ges.	87⅝	89
Bemberg	45½	46
Bergmann Elek.		98
Buderus Eisen	44⅛	44
Charl. Wasserw.	78	77
Daimler-Benz	21⅜	21½
Dessauer Gas	100	99⅝
Dt. Erdöl	57¾	57½
Elekt. Lieferung	89½	89⅝
I. G. Farben	122½	122¼
Gelsenk. Bergw.	76⅝	76⅝
HarpenerBergw.	72	72¼
Hoesch Eis.u.St.	60½	60½
Holzmann Ph.	69	69

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	161	161
Kaliw. Aschersl.	126	125¾
Karstadt	65½	66½
Klöcknerw.	53½	53
Köln.-Neuess. B.	67	67¼
Mannesmann	59	60
Mansfeld. Bergb.	33⅜	33⅛
Masch.-Bau-Unt.	29⅝	29⅝
Metallbank		67½
Oberbedarf		32
Oberschl.Koksw		64⅛
Orenst.& Koppel	40¼	40¼
Ostwerke	123	123
Otavi	30½	30½
Phönix Bergb.	54	54
Polyphon	135½	137
Rhein. Braunk.	145	145
Rheinstahl	64½	64⅜
Rütgers	42	42
Salzdetfurth	190½	190½
Schl. Elekt. u. G.	97½	97¼
Schultheiß	141⅝	144
Siemens Halske	140½	142¼
Svenska	236½	238
Ver. Stahlwerke	56	56¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	832	830
Allianz Lebens.	148	149
Allianz Stuttg.	161½	161
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	47⅛	47⅝
Allg.Lok. u. Strb.	112	113¾
Canada	20⅜	20½
Dt. Reichsb. V.A.	84⅞	84¾
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	57½	58⅛
Hamb. Hochb.	65¾	66
Hamb. Südam.	127⅝	132¼
Hannov. Strb.		95½
Hansa Dampf.	101¼	106¾
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	57¾	59½
Schantung	71	70¾
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	122	125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	97¼	97⅝
Bank f. Br. Ind.	94	96¼
Bank f. elekt. W.	80	82⅞
Barmer Bank-V.	100½	100
Bayr. Hyp. u. W	127	127
do. Ver.-Bk	134	134
Berl. Handelsges	119½	119½
Comm. u. Pr. B.	108½	110
Darmst. u. Nat.	141½	143
Dt. Asiat. B.	33½	35¾
Dt. Bank u. Disc.	108½	109¾

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	127½	127¾
do. Ueberseeb.	70½	71¾
Dresdner Bank	108	110¾
Oesterr.Cr.-Anst	27½	27⅞
Preuß. Bodkr.	139	139
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	168	168
Reichsbank	235⅛	236
SächsischeBank	157	155
Schl. Bod. Kred.	139	139
Wiener Bank-V.		9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.		450
Dortm. Akt.-B.	167½	167½
do Ritter-B.	186	188
do Union-B.	178	178
Engelhardt-B.	135	136
Leipz. Riebeck	109⅝	109¼
Löwenbrauerei	115	157
Reichelbräu	156	157
Schulth.Patzenh.	142¾	145⅝
v. Tuchersche	100	101

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	111	113¼
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	89	90⅝
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	7¼	7½
Alfeld-Dellig	37½	37½
Alg. Kunstzijde	49¾	51½
Ammend. Pap.	95	95
Anhalt.Kohlenw	50	51½
Aschaff. Zellst.	69	70¾
Augsb. Nürnb.	58⅝	58¾

	vor.	heut
Bachm. & Lade.		80
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	22	24
Bayer. Motoren	51	50¼
Bayer. Spiegel	32	32
Bemberg	46	45¼
Berger J., Tiefb.	197	198¼
Bergmann	100	103
Berl. Gub. Hutf.	138½	139½
do Holzkont.	20	19
do. Karlsruh.Ind.	42½	42½
do. Masch.	29¼	29¼
do Neurod. K	43	43
Berth. Messg.	25¾	26¼
Beton u. Mon.	73	75
Rösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	110¼	110¼
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	71½	71½
Brem. Allg. G.	127¼	127¼
Buderus Eisen	41¾	44⅞
Byk. Guldenw.	42¾	43¼
Carlshütte Altw.	22	22¼
Charl. Wasser.	77½	78½
Chem. F. Heyden	40½	42⅞
do. Ind. Gelsenk.	46½	46
do. Schuster	31½	31½
I. G. Chemie	159	162½
Christ.&Unmack		68½
Compania Hisp.	256	259
Conc. Spinnerei	28	29
Cont. Gummi	108½	110½
Daimler	21	21¼
Dessauer Gas	99¾	101¼
Dt. Atlant. Teleg.	89¾	91¼
do. Erdöl	57½	58⅝
do. Jutespinn.	37	38
do. Kabelw.	53	58½
do. Linoleum	97¾	99¼
do. Schachtb.	76	76
do. Steinzg.		115
do. Telephon	60	61
do. Ton u. St.	67¼	68
do. Wolle	4¾	5
do. Eisenhandel	35⅝	37¼
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	37⅝	39¾
Dynam. Nobel	60	61¼
Eintr. Braunk.	109½	109½
Eisenbahn-Verkehrsm.	143⅞	143⅞
Elektr.Lieferung	90¼	88½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	96¼	99
Erdmsd. Sp.	29	29½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	37	37
I. G. Farben	122	123¼
Feldmühle Pap.	100	102
Felten & Guill.	73½	75¾
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	50½	50½
Froeb. Zucker	51½	51½
Gelsenk. Bg.	76	78½
Genschow & Co.	46	47½
Germania Ptl.	68	70
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	89⅛	90⅛

	heut	vor
Goldina	23½	23½
Goldschm. Th.	35	36
Görlitzer Wagg.	82½	82¾
Gruschw. Text.	50¼	50
Hackethal Dr.	60¼	62
Hageda	84¾	84¾
Hamb. El. W	104⅞	104⅞
Hammersen	79½	79
Hannov. Masch.	15⅞	16
Harb. E. u. Br.		44½
Harp. Bergb.	72⅞	74⅞
Hedwigsh.	79	79
Hemmor Ptl.	105¾	109
Hilgers	40½	40
Hirsch Kupfer	116	116¼
Hoesch Eisen	61¼	61⅜
Höffm. Stärke	56	56¼
Hohenlohe	42¼	41¼
Holzmann Ph.	68½	69⅜
Horchwerke	11½	10
Hotelbetr.-G.	94	96⅜
Huta. Breslau	60½	58
Hutschenr. C. M.	45	45
Ilse Bergbau	161¼	168
do.Genußschein.	94	96
Industriebau	60½	81⅛
Jeserich	27	28
Jüdel M. & Co.	97	96¾
Jungh. Gebr.	30	32⅝
Kahla Porz.	25½	25⅛
Kais. Keller	56	50
Kali. Aschersl.	125	126
Kali-Chemie	106	106¾
Karstadt	66	68
Kirchner & Co.	29⅜	29¾
Klöckner	53	54⅛
Koehlmann S.	60	60
Köln-Neuess. B	66¼	68
Köln Gas u. El.	48¼	48½
Kölsch-Walzw.	23⅜	24
Körting Elektr.	76½	76½
Körting Gebr	31	31¼
Kromschröd.	82	85
KronprinzMetall	22	21
Kunz. Treibriem.	42	43
Lahmeyer & Co.	112¾	113¼
Laurahütte	33¾	34¼
Leipz. Pianof. Z.	8⅛	8¼
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	26½	26½
Lindes Eism.	134½	137
Lindström	396	380
Lingel Schuhf.	56	54
Lingner Werke	70½	70½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	47¾	47¾
Magdeburg. Gas		29½
do. Bergw.	35¼	34¼
do. Mühlen	40	38
Magirus C. D.	13¼	13½
Mannesmann R.	59¾	60½
Mansfeld. Bergb.	32¼	33
Mech. W. Lind.	55	55
Meinecke	55¼	55¼

	heut	vor.
Meißner Ofen		47
Merkurwolle	84	87
Metallgesellsch.	66¼	66⅞
Meyer H. & Co.	101	102
Meyer Kauffm.		19
Miag	60½	62
Mimosa	181¼	181¼
Minimax	48	48
Mitteldt. Stahlw	91½	93
Mix & Genest	105	105
Montecatini	40¼	40¾
Motor Deutz	63¼	46¾
Mühlh. Bergw.	80	81
Nationale Auto	7¾	8⅛
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	102½	102½
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	39¼	40
Oberschl.Eisb.B.	32	33½
Oberschl.Koksw	64⅝	64⅞
do. Genußsch.	62	62¾
Orenst. & Kopp.	40⅛	40½
Ostwerke AG.	124½	126
Phönix Bergb.	54⅝	54½
do. Braunk.	47	48
Pintsch L.	135	127
Plau. Tüll u. G.	24⅛	24⅛
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	136	136¼
Preußengrube	115	115
Rauchw. Walt.	18½	19
Rhein. Braunk.	145½	148½
do. Elektrizität	112	113¾
do. Möb. W	27¼	27¼
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	126¼	125
do. Sprengstoff		49
do. Stahlwerk	65	66¼
Riebeck Mont.	72	74½
J. D. Riedel	42	44
Roddergrube	600	630
Rosenthal Ph.	46¼	47½
Rositzer Zucker	37	36½
Rückforth Nachf	45½	45½
Ruscheweyh	48	49
Rütgerswerke	42	43½
Sachsenwerk	74½	76
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	191	194¾
Sarotti	80½	82
Saxonia Portl. C.	70	70
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	25	25
Schles. Bergwk. Beuthen	65	64½
do. Cellulose	43½	45
do. Gas La. B	96½	97¼
do. Lein. Kr.	4	4
do. Portl.-Z.	86	87
do. Textilwerk	4	4
Schubert & Salz.	117½	120
Schuckert & Co	106⅝	107½
Schwanebeck Portl.-Zement	69½	71
Sieg.-Sol. Gußst.	6	6
Siegersd. Werke	39	39¾
Siemens Halske	142%	145
Siemens Glas	96	96¾
Staßf. Chem.	29⅝	30
Stett. Chamott	39	39

	heut	vor.
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	58¾	59
Stolberg. Zink.	40¼	40
StollwerckGebr.	52¾	53
Stralsund.Spielk	161	161
Svenska	238	241
Tack & Cie.		100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	21	21¾
Thöris V. Oelf	51	50
Tietz Leonh.	99	101½
Trachb. Zucker	33	32¾
Transradio	119¾	121
Triptis AG.	35	35
Tuchf. Aachen	100½	100½
Union Bauges	28	28
Union F. chem.		43
Varz. Papierf.	45⅝	46½
Ver. Berl. Mört.		64¾
do. Dtsch.Nickw.	111¾	113
do. Glanzstoff	82	83
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	28½	29
do. Stahlwerke	56⅛	57
do. Schimisch.Z.	98	98
do. Schmirg.M.	21¾	22¾
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	49	49¾
Vogel Tel. Dr.		
Vogtl. Masch.		33
do. Tüllfabr.	39¼	37
Wanderer W.	31¾	31
Wenderoth	51½	52½
Westereg. Alk.	133	134½
Westfäl. Draht	67¾	67¾
Wicking Portl.Z.	58⅝	60¼
Wunderlich & C.	42⅞	44
Zeitz Masch.	52	54
Zeiß-Ikon	75½	75½
Zellstoff-Ver.	37¾	39½
do. Waldhof	89¾	90

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	200	205
Otavi	30½	31

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	58	59
Faber Bleistift	70	70
Kabelw. Rheydt	130	130
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	60	60
Manoli		201
Neckarsulm	66½	68 – 67
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	10¼	10¼
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali	96 – 97	97 – 98
Wintershall	106½	109

	heut	vor.
Diamond ord.	3½	3¾
Kaoko		96
Salitrera	100	100
Chade 6%		285

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51,9	52,2
do. Anl. Auslos.	4⅝	4¾
do. Schutzgeb.A.	1,6	1⅝
8% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93¼	93¼
4% Dt. Reichsanl.	85,2	85,2
7% Dt.Reichsanl.	100,6	101
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13⅛	13½
do.m. Ausl. Sch. I	50	50
8% Land C.G.Pfd.		96,2
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96¼	96,2
8% Pr. Bodkr. 17	99,8	99,8
do. Ctrlbdkr. 27	100½	100¼
do. Pfdbr Bk 47	99½	99¾
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	99½
do do. III	97¼	97¼
do do. V	97½	97½
do. Kom. Obl. XX		92¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	97	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	86	87
Linke-Hofmann		93
Oberbedarf	94	93¾
Obschl. Eis.-Ind.	93	93
Schl. Elek. u. Gas	94	93¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	13	13¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	36⅝
4% do. Goldrent.	26⅛	26,1
4% Türk. Admin.	2¼	2,4
do. Bagdad	3	3,1
do. von 1905		3,05
do. Zoll. 1911		3,05
Türk. 400 Fr. Los	8	8
4% Ungar. Gold	22	22
do. do. Kronenr.	1.4	1,4
Ung. Staatsr. 13		18¼
4½% do. 14	22	22

*

	heut	vor
4½% Budap. St 14	56,7	56¾
Lissaboner Stadt	11⅝	12¾

*

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.		2,7
4% Dux Bodenb.		12,1
4% KaschauOder	11½	11¼
4½% Anatolier Serie I	11,3	11⅝
do Serie II	11,3	11½
do. Serie III		12½

Breslauer Börse

Breslau, den 12. Januar.

Breslauer Baubank	37	Rütgerswerke	44
Carlshütte	22½	Schles. Feuerversich.	222
Deutscher Eisenhandel	37	Schles. Elektr Gas lt. B	96
Elektr. Werk Schles.	60	Schles. Leinen	4
Fehr Wolff	—	Schles. Portland-Cement	87
Feldmühle	101	Schles. Textilwerke	4,10
Flöther Maschinen	26	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Fraustädter Zucker	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Gruschwitz Textilwerke	51	Zuckerfabrik Fröbeln	—
Hohenlohe	—	do. Haynau	—
Huta		do. Neustadt	—
Komm. Elektr. Sagan	60	do. Schottwitz	—
Königs- und Laurahütte	34	6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
Meinecke	—	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,01
Meyer Kauffmann	—	8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Ost-Werke Aktien	126		
Reichelt-Aktien F	75		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Januar. Polnische Noten: Warschau 46,975 – 47,175, Kattowitz 46,975 – 47,175, Posen 47,00 – 47,20 Gr. Zloty 46,80 – 47,20, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½ %.

Handel • Gewerbe • Industrie

Brachliegende Goldvorräte

Um das Gold hat im vergangenen Jahre ein lebhafter internationaler Meinungsaustausch stattgefunden. Wissenschaftler, Politiker, Wirtschaftsführer haben, bei uns und im Auslande, in die Aussprache eingegriffen; auch der Völkerbund beschäftigt sich mit diesem Thema. Einzelne Forscher glauben sogar, in der „Goldverknappung“, dem Mißverhältnis zwischen Goldproduktion und Goldbedarf für Währungszwecke, die eigentliche Wurzel der allgemeinen Wirtschaftsnot erkannt zu haben. Im Anschluß daran ist jedoch neuerdings noch eine andere Frage in den Brennpunkt des Interesses gerückt worden: die der Goldverteilung. Es handelt sich dabei um die überaus krassen Unterschiede in der Goldversorgung der einzelnen Staaten. Jahrelang haben vor allem zwei Länder gleich mächtigen Magneten die Goldströme der Welt an sich gezogen und riesige Goldbestände angehäuft: die Vereinigten Staaten und Frankreich.

Die Vereinigten Staaten stehen unbestritten an erster Stelle. Einst, vor dem Kriege, mit knapp

8 Milliarden Reichsmark Gold für Währungszwecke

(sogenannte monetäre Goldbestände) ausgestattet, hatten sie bald nach Beendigung der Feindseligkeiten weit über das Doppelte dieses Betrages aufzuweisen. Im September 1930 verfügten sie über rund 19 Milliarden, also über nicht viel weniger als ganz Europa mit etwa 22 Milliarden. Und Frankreich? Seine großen Goldanhäufungen sind jüngeren Datums als die der Vereinigten Staaten. Bis zum Ende des Jahres 1928 hatte es den Vorkriegsstand noch nicht wieder erreicht. Dann aber überschritt es ihn in beschleunigtem Tempo und verfügte bereits Ende 1929 über rund 6.9 Milliarden Reichsmark monetäre Goldbestände. Dieser Prozeß hat sich im Jahre 1930 fortgesetzt. Soweit sich das heute bereits übersehen läßt, **konnte Frankreich im vergangenen Jahre weitere 1,9 Milliarden an sich ziehen.**

Was geschieht nun mit diesen Goldmengen? Zur Deckung des Zahlungsmittelumlaufs und als Deckungsreserven sind sie nicht notwendig. Sie stellen vielmehr Goldvorräte dar, die in den Kellern der Banken völlig brachliegen und ihrem eigentlichen Zweck, Handel und Wandel zu befruchten, vorerst entzogen sind. Man hat diesen Vorgang treffend mit dem Kennwort der „Sterilisierung des Goldes“ bezeichnet und ihn als eine der wesentlichen Ursachen für die gegenwärtige langwierige Weltwirtschaftskrise genannt. Der Kern der Frage ist damit jedoch nicht erfaßt. Denn diese Goldanhäufungen haben ihrerseits wiederum als Folge internationaler Kapitalbewegungen zu gelten, und zwar — darin liegt das Entscheidende — solcher Kapitalbewegungen, die nicht wirtschaftlicher Natur sind, sondern von politischen Gesichtspunkten beherrscht werden. Frankreich und die Vereinigten Staaten nämlich sind die beiden Hauptgläubiger der politischen Verschuldung, insbesondere, teils unmittelbar, teils mittelbar, die beiden wichtigsten Empfänger der deutschen Reparationszahlungen. In den Tresors ihrer Banken ruht also in Form von Goldbarren der Ueberfluß an Kapital, ein Ueberfluß, der zum Teil, wie im Falle der deutschen Reparationen, durch Leistungen kapitalarmer Länder veranlaßt wurde. Das System der politischen Schulden und Kriegstribute hat also — wie die „Sterilisierung“ gewaltiger Goldvorräte schlaglichtartig beleuchtet — den harmonischen Ausgleich in der weltwirtschaftlichen Kapitalversorgung nachhaltig gestört.

Auch Apotheker gehen in Konkurs

Der Apotheker war in der Vorkriegszeit, wenn er nur einigermaßen wirtschaftete, in des Wortes reinster Bedeutung ein Alchimist, d. h. er machte aus einfachen Chemikalien Gold. Dies hat sich in der Nachkriegszeit wesentlich geändert. **Es gibt zur Zeit in Deutschland etwa 6800 öffentliche Apotheken,** die zwischen 350 bis 380 Mill. RM. im Jahre umsetzen, sodaß auf die einzelne Apotheke ein durchschnittlicher Umsatz von 50 000 RM. entfällt. Von diesen 6800 Apotheken arbeiten aber 2000 ohne Hilfskräfte, d. h. der Inhaber muß Tag und Nacht auf dem Posten sein. Von den eben genannten Betrieben hat eine ganze Anzahl einen Umsatz von nur 6000—10 000 Mark, bei dem nicht einmal das Existenzminimum des Apothekenbesitzers gegeben ist. Infolgedessen hat sich in den letzten Jahren auch die Zahl der Zusammenbrüche im Apotheker-Gewerbe vermehrt. Ganz allgemein ist ein **Rückgang im Absatz der Apotheken zu verzeichnen.** Es hängt dies damit zusammen, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes sich im letzten Jahre gebessert hat, ferner trug auch die geschmälerte Kaufkraft der Bevölkerung dazu bei, den Verkauf von Arzneimitteln ungünstiger zu gestalten, endlich aber hat auch die Einführung der Krankenscheingebühr dazu geführt, daß die Bestellungen durch Krankenkassen um etwa 30 Prozent gesunken sind. An dem Gesamtumsatz des deutschen Apothekergewerbes sind die Krankenkassen mit etwa 50 Prozent beteiligt. **(Wd.)**

Frankfurter Börse

Weiter lustlos

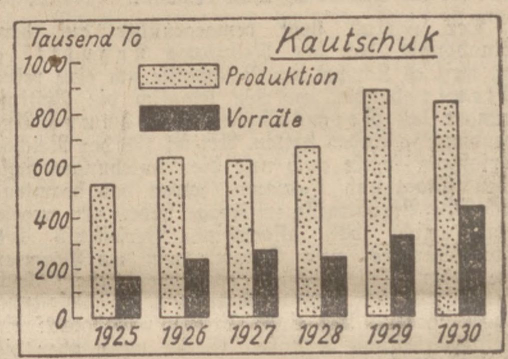
Frankfurt a. M., 12. Januar. Die Abendbörse war unerholt und weiterhin lustlos bei kaum veränderten Kursen. Es eröffneten: Barmer Bankverein 100, Commerzbank 109¼, Dresdner Bank 109½, Deutsche Linoleum 98½, Farbenindustrie 122⅛. Im Verlauf gut gehalten, obgleich das Geschäft keinerlei Anregung fand. Neue Reichsbankanteile waren mit 143 gesucht, alte mit 231. Schluß der Abendbörse wenig verändert. Ungarische Goldanleihe 21¾, Mazedonier 5¼, Altbesitz 51⅞, Bayerische Hypothekenbank 127½, Berliner Handelsanteile 1.9, Darmstädter Bank 142½, Deutsche Bank und Disconto 109½, Reichsbahn-Vorzugsaktien 85, Verkehrswesen 47, Hapag 57½, Lloyd 57¾, AEG. per Kasse 88⅛, Buderus 42, Chade 256½, Daimler 21, Licht und Kraft 97, Farben 122⅛, Felten 74, Gesfürel 88½, Goldschmidt 34½, Holzmann 68½, Aschersleben 126, Salzdetfurth 189, Westeregeln 132, Lahmeyer 112, Mannesmann 59, Mansfeld 33, Metallgesellschaft 67, Phönix 54½, Rheinische Braunkohlen 145, Rheinstahl 64¼, Rütgerswerke 42, Schuckert 105¾, Leonhard Tietz 99, I. G. Chemie Basel volle Stücke 159½, leere Stücke 160½. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe ohne Schein 4½.

Privatdiskont 4¾ Prozent für lange Sicht, 4⅝ Prozent für kurze Sicht.

Kautschuk

Weltproduktion und Weltvorräte

Die Weltproduktion von Kautschuk ist im Verlauf der letzten Jahre ständig gestiegen. Im vergangenen Jahr 1930 war allerdings ein leichter Rückschlag zu verzeichnen. Andererseits sind auch die unverkauften Kautschukvorräte erheblich gewachsen, so daß Ende 1930 diese Vorräte bereits mehr als eine halbe Jahresproduktion ausmachten.



Der Kautschukpreis, der im Durchschnitt des Jahres 1929 noch immer 1937 RM. je Tonne betragen hatte (gegen 6392 RM. im Jahr 1925) ist im Jahr 1930 weiterhin sehr stark gesunken, und zwar auf 1123 Mark.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 1.		10. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,298	1,300	1,289	1,293
Canada 1 Canad. Doll.	4,189	4,197	4,189	4,197
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,915	20,955	20,91	20,95
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,397	20,437	20,391	20,431
New York 1 Doll.	4,2010	4,2090	4,2005	4,2085
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,391	0,393	0,388	0,390
Uruguay 1 Gold Pes.	2,91	2,923	2,887	2,893
Amstd.-Rottd. 100 G.	169,06	169,40	169,06	169,40
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,437	5,447
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,555	58,675
Bukarest 100 Lei	2,493	2,497	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,375	73,515	73,37	73,51
Danzig 100 Gulden	81,48	81,64	81,46	81,62
Helsingf. 100 finnl. M.	10,57	10,59	10,57	10,59
Italien 100 Lire	21,995	22,035	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,427	7,441
Kowno	41,98	42,06	41,92	42,00
Kopenhagen 100 Kr.	112,26	112,48	112,24	112,46
Lissabon 100 Escudo	18,825	18,865	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,26	112,48	112,25	112,47
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,473	16,513
Prag 100 Kr	12,443	12,463	12,441	12,461
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,87	92,05	91,86	92,04
Riga 100 Lats	80,81	80,97	80,75	80,91
Schweiz 100 Frc.	81,38	81,54	81,38	81,54
Sofia 100 Leva	3,041	3,047	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	43,81	43,89	44,26	44,34
Stockholm 100 Kr	112,44	112,66	112,40	112,62
Talinn 100 estn. Kr.	111,67	111,89	111,62	111,84
Wien 100 Schill.	59,065	59,185	59,05	59,17

Berliner Produktenmarkt

Preisrückgänge

Berlin, 12. Januar. An der Produktenbörse setzten sich zu Wochenbeginn die Preisrückgänge auf allen Marktgebieten fort. Für Inlandsweizen bekunden die Mühlen an der Küste und am Rhein gegenwärtig nur geringe Kauflust, so daß das an sich nicht dringliche Offertenmaterial am hiesigen Platze einen Druck auf die Preise ausübt, zumal das Mehlgeschäft zu wünschen übrig läßt. Die Gebote lauteten für prompte Ware etwa eine Mark niedriger als am Wochenschluß, der Lieferungsmarkt setzte bis 1½ Mark schwächer ein. Roggen war reichlicher angeboten als Weizen und bei schleppender Nachfrage der Mühlen und Reporteure um eine bis zwei Mark abgeschwächt. Die Lieferungspreise eröffneten sogar bis 2½ Mark niedriger. Für Weizenmehle lauten die Forderungen unverändert; kleine Bedarfskäufe erfolgen jedoch zu 25 Pfennig niedrigeren Preisen. Roggenmehl wird 25 Pfennig billiger angeboten, der Absatz scheint durch die Bedingungen des Brotgesetzes teilweise erschwert zu sein. Hafer lag im Anschluß an die bis vier Mark betragenden Verluste im Lieferungsgeschäft matter. Das Gerstengeschäft hat sich nicht belebt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Januar 1931

Weizen	
Märkischer	255—257
„ März	275
„ Mai	283½—284
„ Juli	288—288½
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	152—155
„ März	175½—176
„ Mai	185—185½
„ Juli	186½—187
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	200—215
Futtergerste und Industriegerste	188—194
Tendenz: schwach	
Hafer	
Märkischer	137—143
„ März	153—154
„ Mai	161½—162½
„ Juli	168½—169½
Tendenz matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—37
Tendenz matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,4—26,4
Tendenz matter	

Weizenkleie	10¼—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,50—30,50
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,00—9,50
Leinkuchen	14,80—15,00
Trockenschnitzel prompt	5,60—5,90
Sojaschrot	12,30—12,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,20—1,40
do. gelbfl.	1,50—1,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	6 Pfg.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide schwach, sonst ruhig

	12. 1.	10. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,50	25,60
„ 76 „	25,70	25,80
„ 72 „	25,00	26,10
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,00	16,10
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,50	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhiger

	12. 1.	10. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36,75
Roggenmehl*) (Type 60%)	25,75	26,00
Auzugmehl	42,50	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz stetig

	12. 1.	8. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	31,00	31,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	57,00	56,00

Kartoffeln Tendenz: wegen Frostwetters geschäftslos

	12. 1.	8. 1.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,30
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,10
Fabrikkartoffeln	0,05	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Breslauer Produktenmarkt

Nachgebend

Breslau, 12. Januar. Der Markt in Brotgetreide ist weiter nachgiebig. Roggen lag bei großem Angebot 2 Mark, Weizen etwa 1 Mark schwächer. Auch hier kam heute etwas schwächeres Angebot heraus. Hafer und Gersten ebenso Futtermittel liegen unverändert und fast völlig geschäftslos, nur Kleie ist vereinzelt unterzubringen. Kraftfuttermittel sind fast unverkäuflich. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Metalle

Berlin, 12. Januar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 96¼.

Berlin, 12. Januar. Kupfer 85 B., 83 G. Blei 29 B., 27 G. Zink 27½ B., 26 G.

London, 12. Januar. Kupfer. Tendenz: unregelmäßig. Standard p. Kasse 44 9/16—44⅝, per 3 Monate 44 7/16—44½, Settl. Preis 44⅝, Elektrolyt 47—47½, best selected 46—47¼, strong sheets 77, Elektrowirebars 47½. — Zinn. Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 114¾ bis 114⅞, 3 Monate 116—116⅛. Settl. Preis 114¾, Banka 119¾, Straits 118¾. Blei. Tendenz: stetig. ausl. prompt 14⅜, entf. Sichten 14⅜, Settl. Preis 14⅜. — Zink. Tendenz: stetig. gewöhnl. prompt 13¼, entf. Sichten 13⅝, Settl. Preis 13¼. — Aluminium. Inland 85, Ausland 85. — Antimon Regulus. Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 24¼—24½. Quecksilber 22⅝, Platin 6¾, Wolframerz c. i. f. 13, Nickel Inland 175, Nickel Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 15¾, Kupfersulphat f. o. b. 21—21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 58½, Silber 13 5/16, Lieferung 13 13/16.

Warschauer Börse

vom 12. Januar 1931:

Bank Polski	156,00—155,00—155,50
Bank Handlowy	108,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	91,00
Modrzejow	9,50
Pocisk	2,00
Starachowice	11,75

Devisen

Dollar 8,90¼, Dollar privat 8,90½, New York 8,916, London 43,32½, Paris 35,01½, Wien 125,48, Prag 26,43, Italien 46,72, Belgien 124.44, Schweiz 172,83, Berlin 212,17, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 91,50, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 48.00, Dollaranleihe, 5proz., 46.50—46,75, Bauanleihe, 3proz., 50,00, Eisenbahnanleihe, 10proz., 102,75, Bodenkredite, 4½proz., 51.25—51.75. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse

Großes Angebot in den Hauptwerten — Rückgänge bis zu 4 Prozent

Nachbörse geschäftslos

Berlin, 12. Januar. Es war nicht verwunderlich, daß der heute vom Auslande stärker herauskommenden Ware so gut wie keine Aufnahmeneigung gegenüberstand. Der feste Schluß der New-Yorker Sonnabendbörse blieb auch eindruckslos, zumal man an einigen Märkten auch von Exekutionen sprach. Das Angebot betrug in den Hauptwerten 60 bis 100 Mille nominal und führte verschiedentlich zu Kursrückgängen bis zu 4 Prozent. Als stärker rückgängig waren besonders Schiffahrtsaktien, Montanwerte, Salzdetfurth, Conti Gummi, Siemens, Polyphon, Aku, Julius Berger, Hotelbetrieb und Vogel Telegraph zu nennen. Auch I. G. Farben hatten unter Auslandsangebot zu leiden und verloren 1⅞ Prozent. Der Reichsbankmarkt lenkte heute größeres Interesse auf sich, **die alten Reichsbankanteile verloren auch 2¾ Prozent,** abgestempelte und neue Reichsbankanteile stellten sich zur ersten Notiz auf 143¼ Prozent. Die Unsicherheit in der Dividendenfrage ließ auch am AEG.-Markt erheblicher Material herauskommen, sodaß sich auch hier ein 2½prozentiger Kursverlust ergab. Eigentlich die einzige Ausnahme machten die Aktien der Elektrischen Lieferungsgesellschaft, die in Erwartung einer unveränderten Vorjahrsdividende sogar um ¾ Prozent anzogen.

Aus demselben Grunde fanden im Börsenverlauf BMW. einige Beachtung. Sonst waren jedoch im Verlaufe bei kleinen Umsätzen überwiegend Rückgänge bis zu 1 Prozent festzustellen. Die anfangs besser gehaltenen Norddeutschen-Lloyd-Aktien gingen später, angeblich auf Hamburger Arbitrageabgaben, stärker zurück und büßten ihren Vorsprung gegen Hapag-Aktien ein, sodaß die Kursspanne zwischen diesen beiden Papieren wieder nur noch etwa ½ Prozent betrug. Gegen 1 Uhr Uhr zeigte sich einiges Interesse für Siemens, Polyphon und alte Reichsbankanteile. **Schiffahrtsaktien und Deutsche Linoleum neigten dagegen weiter zur Schwäche.** Am Anleihemarkt zeigten besonders Neubesitzanleihen wieder rückgängige Tendenz, von Ausländern erschienen 5prozentige Mexikaner und Lissaboner Stadtanleihe mit Minus-Minus-Zeichen, letztere verloren ¾ Prozent. Pfandbriefe uneinheitlich, aber eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen angeboten und bis zu einem halben Prozent gedrückt. Devisen blieben gefragt, nur Schweiz und Spanien lagen international schwächer. Tagesgeld zog auf 3¼ bis 5¼ Prozent an, die übrigen Sätze waren unverändert. Der Kassenmarkt lag unter dem Druck nicht sehr erheblichen Publikumsangebotes schwächer. Zur erstmaligen Kassanotiz gelangten heute neue Reichsbankanteile mit 143½ und Golddiskontbank mit 110 Prozent. Am Privatdiskontmarkt ist nur sehr wenig umgegangen; die Sätze blieben unverändert. Gegen Schluß der Börse traten gegen die niedrigsten Tageskurse teilweise leichte Erholungen ein. Die Kursentwicklung war aber keine einheitliche. Hamburg Süd und Hansa Dampf schlossen 2¼ unter Anfang, AEG. Siemens und Schultheiß bis zu 3 Prozent darüber. Lissaboner Stadtanleihe gaben im Verlauf weiter nach.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 12. Januar. Auch heute war die Tendenz wieder schwach. Am Aktienmarkt wurden nur E. W. Schlesien notiert, der Kurs stellte sich auf 60 wenig verändert. Am Anleihemarkt ging der Neubesitz auf 4,70 zurück, der Altbesitz notierte 52½. Roggenpfandbriefe waren mit 6,00 im Verkehr. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe unverändert 82.55, die Anteilscheine 11,10. Liquidations-Boden pfandbriefe 87½, die Anteilscheine 13,40. 6proz. Landschaftl. Goldpfandbriefe gingen auf 79¼ zurück. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen mit 0,95 gehandelt, Posener Rentenbriefe höher, 22½—23.

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Januar. Roggen 17,75—18,25, Weizen 22—22,75, Roggenmehl 30, Weizenmehl 40—43, Hafer einheitlich 20—21,25, mahlfähige Gerste 20—21,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwach.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.